Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertags.

Abonnementspreis
für's Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 51. | Dortmund, Montag, den 2. März 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Auch eine Antwort.

Von Dr. Wendorff-Toitz, M. d. R.

Wie seinerzeit berichtet, hatten die fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. v. Schulze-Gävernitz und Fegter eine kurze Anfrage gestellt, die die Ergänzung der Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes „Die deutsche Landwirtschaft" auf einige wichtige Fragen anzuregen bestimmt war. Nunmehr ist die erbetene schriftliche Antwort vom Stellvertreter des Reichskanzlers, Unterstaatssekretär Dr. Richter, erteilt worden — eine Antwort, die weder dem Inhalt noch der Form nach als befriedigend bezeichnet werden kann. Daß sie eine ablehnende ist, kann nach der bekannten Stellungnahme des Bundesrats nicht verwundern, der auch die früheren Anträge der Volkspartei, die sich in ähnlicher Richtung bewegten, abgelehnt hat und den Beschluß des Reichstages auf reichsgesetzliches Verbot der Gründung und Vermehrung der Fideikommisse nicht beigetreten ist.

Die Ablehnung wird allgemein damit begründet, daß die Bejahung der Anfrage eine Erfahrung völlig neuer Gegenstände und die Uebernahme einzelstaatlicher Statistiken auf das Reich zur Voraussetzung habe. Aber gerade diese Erweiterung der Reichsstatistik war der hauptsächliche Gegenstand der Anfrage, und es ist nicht einzusehen, warum eine solche nicht ebenso gut wie die berührten Gegenstände möglich sein sollte, wie z. B. die Ausdehnung der Reichsstatistik auf die Statistik der Wohnungen u. a.

Im Einzelnen war angefragt, ob nicht eine Statistik über Vorhandensein und Umfang von Fideikommissen im Reiche gegeben werden könne. Es wird dies abgelehnt, weil „nicht alle Bundesstaaten die erforderlichen Unterlagen dauernd zu liefern imstande sind" — danach scheint doch die dringend notwendige Fixierung des gegenwärtigen Zustandes durchaus möglich; diese Bekanntgabe würde zur Zeit dem Zwecke der Anfrage genügt haben, und man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß der Herr Reichskanzler — vielleicht aus Rücksichten, die er als preußischer Ministerpräsident auf den neuen Fideikommiß-Gesetzentwurf und auf die Mehrheitsverhältnisse des Abgeordnetenhauses nehmen zu müssen glaubt — dieses Material nicht veröffentlichen will. Denn inwiefern der weitere Grund stichhaltig sein soll, ist nicht ersichtlich, der Grund nämlich, daß die Regelung der Rechtsverhältnisse der Fideikommisse der Landesgesetzgebung vorbehalten ist; nicht auf die Darstellung dieser Rechtsverhältnisse, sondern vor allem auf Umfang und Wachstum des gebundenen Gesetzes kommt es an.

Die zweite Frage bezog sich auf Vorlegung einer Reichsstatistik über die hypothekarische Verschuldung der landwirtschaftlichen Besitze; die Ablehnung auch dieser Frage erfolgt aus vorwiegend formalen Gründen. Gewiß würde eine solche Statistik an Unvollständigkeit leiden. Das ist aber das Los jeder Statistik. Wenn weiter erklärt wird, daß „die persönlichen Schulden der Besitzer fehlen" und nicht ersichtlich sei, ob dem Besitzer neben dem Grundbesitz noch weitere Vermögensquellen zur Verfügung stehen, so geht diese Antwort offensichtlich an der Frage vorbei. Es soll ja gerade die Verschuldung des Grund und Bodens festgestellt werden, nicht die subjektive Verschuldung, sondern die objektive Belastung des landwirtschaftlichen Nutzlandes soll — und kann! — erfaßt werden.

Aus lediglich äußerlichen Gesichtspunkten wird endlich auch die dritte Frage verneint, die sich bezog auf Erhebungen über die Zahl derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die a) Brotfrucht über den eigenen Zukauf verkaufen, b) Brotfrucht über den eigenen Verkauf zukaufen, c) als Gleichgewichtsbetriebe bezeichnet werden können. Die Beantwortung wird abgelehnt, weil die Zahl der Betriebe über 0,5 Hektar sich auf rund 2einhalb Millionen beläuft und die Erhebung infolgedessen große Kosten verursachen würde. Auch könnte die Erhebung nur durch Fragebogen durchgeführt werden, zu deren Ausfüllung eine Verpflichtung nicht bestehe. Als ob dasselbe nicht für ungezählte andere Erhebungen zuträfe, z. B. für die verdienstlichen Statistiken über die Lage handwerklicher Betriebe, die aber erfreulicher Weise deshalb nicht unterlassen sind.

Die Ablehnung sagt aber materiell zu dieser Frage: „Abgesehen davon sieht die Wichtigkeit und Zuverlässigkeit des Ergebnisses einer solchen Erhebung in keinem angemessenen Verhältnis zu den Schwierigkeiten und den Kosten der Durchführung." Das ist allerdings der Gipfel! Als ob nicht gerade diese Ergebnisse von einschneidender Bedeutung wären für die Bewertung des Interesses, das die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe ihrer Art und ihrer Größe nach an der Ausgestaltung und der Höhe der Schutzzölle haben; als ob sie nicht wesentlich wären für die Gestaltung der künftigen Handelsverträge! Gerade im gegenwärtigen Augenblick könnten die Ergebnisse dieser Erhebungen eine bedeutungsvolle Antwort auf die Frage erteilen, ob mit der Erhaltung unseres Schutzzollsystems tatsächlich unsere Landwirtschaft steht oder fällt, wie der Bund der Landwirte behauptet, oder ob nicht vielmehr weiteste Kreise der Landwirtschaft keinen Vorteil, ja unmittelbaren Schaden von den Getreidezöllen haben, wie dies z. B. durch eine ähnliche Erhebung für Baden erwiesen ist.

Die Antwort, ist ebenso bedauerlich wie bezeichnend. Die bäuerlichen und kleinbäuerlichen Landwirte, die Arbeiter und alle Konsumenten können daraus entnehmen, daß eine Erhebung nicht gemacht werden soll, von der agrarische Kreise eine Widerlegung ihrer Anschauungen befürchten mögen. Auch für diese Antwort gilt das Wort: Du brauchst der Worte viel, um zu versagen, der andre hört aus allem nur das Nein!

Deutsches Reich.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause

schreibt man uns: Von nationalliberaler Seite sind dem Hause drei Anträge zur Förderung der inneren Kolonisation zugestellt worden, worin im ganzen 300 Millionen Mark angefordert werden. Als im vorigen Jahre die Fortschrittliche Volkspartei für denselben Zweck 100 Millionen forderte, unter Einbeziehung der Ansiedelungsprovinzen 400 Millionen, blieb sie leider mit ihrer Forderung allein. Auch von nationalliberaler Seite erhielt sie keinerlei Unterstützung. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, wenn in der nationalliberalen Fraktion nunmehr die Ansicht Platz gegriffen hat, daß die Fortschrittspartei im vorigen Jahre mit der Anforderung höherer Mittel auf dem richtigen Wege war. Angesichts der großen und wichtigen Frage wird man die verlangte Summe von 300 Millionen keineswegs zu hoch finden können.

Bedenken dagegen erregen die organisatorischen Vorschläge der nationalliberalen Fraktion in zweien ihrer Anträge. Danach soll ein Hauptteil der Kolonisationstätigkeit, die Ansiedlung von Landarbeitern und die Schaffung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, in die Hand von Kreisgesellschaften resp. der Kreise selbst gelegt werden. Damit aber würde die innere Kolonisation voraussichtlich auf einen toten Strang geraten. Gerade die hervorragendsten Praktiker auf diesem Gebiete, Direktor Dr. Metz und Regierungspräsident v. Schwerin, haben stets betont, daß die Organe der Selbstverwaltung, in denen bekanntlich der Großgrundbesitz überall dominiert, für die Zwecke der inneren Kolonisation vollkommen ungeeignet seien. Die Kreise würden in einen Widerstreit der Pflichten hineingeraten, da sie Käufer und Verkäufer zu gleicher Zeit spielen sollen. So sehr also die nationalliberalen Anträge ihrer Tendenz nach zu begrüßen sind, so wenig scheinen sie den praktischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Beachtung dagegen verdient der dritte nationalliberale Antrag, der provinzielle Ansiedlungsgesellschaften verlangt und diesen Staatsdarlehen gewähren will. Voraussetzung für die günstige Wirksamkeit wäre freilich auch hier, daß diese Gesellschaften völlig unabhängig von den Organen der ländlichen Selbstverwaltung und somit von dem Großgrundbesitz dastehen und daß von Staatswegen ihnen Generalkommissare und Spezialkommissare beigegeben werden. Als Ziel der inneren Kolonisation muß die Schaffung selbständiger Landgemeinden an Stelle der Rittergüter hingestellt werden. Dies Ziel ist nach Metz und Schwerin ohne eine wesentliche Zurückdrängung des Großgrundbesitzes nicht zu erreichen; eine solche aber dem Großgrundbesitz zumuten zu wollen, wäre widersinnig. Deshalb brauchen wir vollkommen unabhängige Ansiedlungsgesellschaften, die nicht Partei sind, sondern das wichtige Geschäft der Ansiedlung vollkommen objektiv in kaufmännischer Weise betreiben können.

Der neue Gouverneur von Metz.

An Stelle des verstorbenen Generalleutnants von Lindenau ist Generalleutnant und Kommandeur der 17. Division von Winterfeld zum Gouverneur von Metz ernannt worden.

Katholikentag 1915.

Der deutsche Katholikentag 1915 wird in München abgehalten werden. Damit wird die Veranstaltung zum ersten Male in der bayerischen Residenz stattfinden.

Sozialdemokratische Wahllügen.

In der Petroleumkommission des Reichstages wurde am vorigen Freitag den Sozialdemokraten vorgehalten, daß sie im Wahlkampf Jerichow ein Flugblatt verbreitet hätten, in dem behauptet war, die Konservativen erstrebten das Petroleummonopol, um dem Volke das Petroleum zu verteuern. Der Wortführer der Konservativen erklärte demgegenüber mit großer Schärfe, es sei eine bekannte Tatsache, daß die Sozialdemokraten ausgesprochene Monopolfreunde seien, während bisher die Stellung der Konservativen dem Monopol gegenüber ziemlich ablehnend sei. Ein Sozialdemokrat verwahrte sich dagegen, die Partei für die Entgleisungen eines Flugblattes verantwortlich zu machen. Immerhin muß gegen jene Art der Wahlpolemik entschieden Verwahrung eingelegt werden. Leider handelt es sich hier nicht um ein vereinzeltes Vorkommnis. Es gibt viele Sozialdemokraten, die im Wahlkampf jedes Mittel für erlaubt halten, das Erfolg verspricht. Wir erinnern daran, daß s. Zt. im Kreise Greifswald, von den Sozialdemokraten ein Flugblatt verbreitet wurde, worin es von den Freisinnigen hieß, daß sie die ärgsten Zollwucherer gewesen seien und vor Freude gejauchzt hätten, als die Brotverteuerung zustande gekommen sei. Nun ist bekanntlich Abg. Gothein, der Vertreter des Kreises, einer der schärfsten Kämpfer gegen die Lebensmittelverteuerung von jeher gewesen. Derartige Kampfesmittel werden natürlich auch von anständig denkenden Sozialdemokraten verurteilt, aber es ist höchste Zeit, daß die sozialdemokratische Partei, die sich doch sonst immer der Disziplin ihrer Wählerschaft rühmt, energisch dafür Sorge trägt, daß der Wahlkampf nicht mit vergifteten Waffen geführt wird, die jeder Partei unwürdig sind.

Kleine Nachrichten.

Offenburg, 28. Februar. Bei der heutigen Nachwahl zur Zweiten Kammer der Landstände im 29. Wahlkreise Offenburg-Stadt erhielt der Fortschrittler Muser 1423 und der Betriebsinspektor Hauser (Zentrum) 1342 Stimmen. Muser ist demnach mit einer Mehrheit von 81 Stimmen gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Olmütz, 1. März. Ein großer Militärbefreiungsschwindel ist hier entdeckt worden. Vier Unteroffiziere und ein Regimentsarzt wurden dem Garnisonsgericht übergeben. Zahlreiche Rekruten wurden mit ihrer Hilfe unter Zahlung von 500 bis 1000 Kronen vom Militärdienst befreit.

Türkei.

Konstantinopel, 1. März. Der Präsident des Senats Said Pascha, der 9 mal Großwesir war, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Albanien.

Durazzo, 1. März. Zu dem bevorstehenden Empfang des Fürsten von Albanien ist hier zur Verstärkung des Ehrendienstes eine Abteilung berittener Gendarmen aus Skutari eingetroffen. Eine andere Gendarmerieabteilung wird aus Valona erwartet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau: Fürst Wilhelm von Albanien führte seine Rundreise bei den Staatsoberhäuptern und Regierungen der Großmächte unter Eindrücken durch, die eine wohlwollende Haltung Europas gegenüber der Organisierung des albanischen Staatswesens erwarten lassen. Der Versuch, südalbanisches Gebiet zur Bildung eines unabhängigen Epirus zu beschlagnahmen, wird hoffentlich, nach dem bisherigen Verlauf, eine Uebergangserscheinung bleiben. Bei Griechenland finden solche Bestrebungen keinen Rückhalt. Es ist zu hoffen, daß dank der von der griechischen Regierung angeordneten Maßregeln der Beschluß der Großmächte auf Freigabe der Grenzen Südalbaniens Geltung erhalten wird.

Spanien.

Madrid, 1. März. Wie aus Castellon gemeldet wird, haben die Apfelsinenpflücker von Burriana zum großen Teil die Arbeit eingestellt, da der Ladeplatz des Hafens durch die letzten Stürme derartig verwüstet ist, daß die Früchte nicht mehr eingeladen werden können.

Valencia, 1. März. Die Ruhe ist noch nicht wieder hergestellt. Gestern mußte sogar Kavallerie gegen die Ruhestörer aufgeboten werden. Die Menge

---

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 20

„Es ist jetzt elf Uhr. Wie wär es, wenn wir auf die Kaiserspitze hinübergingen, dort Mittag hielten und dann über die Kreuztannenschlucht und durch die Klamm abstiegen gegen Winkel?"

„Ich bin einverstanden." Auch Jna nahm ihren Rucksack und griff nach dem Bergstock. Dann stiegen sie langsam, plaudernd gegen die Kaiserspitze, einen kahlen Gipfel gegenüber dem Karlhochstein an.

„Eigentlich sollten Sie nicht so allein in den Bergen herumsteigen, Jna," sagte Hans, plötzlich stehen bleibend. Sie lachte.

„Es paßt sich wohl nicht für ein junges Mädchen? Aber wenn man schutzlos ist?"

„Das ist es nicht. Aber Sie könnten abstürzen. Und auch sonst — man weiß doch nicht — es gibt schlechte Menschen, zudringliche Touristen."

„Dafür bin ich gerüstet." Jna zog einen Revolver aus der Tasche. „Der geht überall mit mir hin."

Hans schüttelte den Kopf.

„Sie sind wirklich resolut — indessen jetzt, wo Sie einen Kameraden haben, brauchen Sie doch nicht mehr allein zu gehen. Sie könnten mich verständigen und ich würde immer bereit sein, Sie an dem von Ihnen bestimmten Punkt zu erwarten."

„Das wollen wir doch lieber bleiben lassen. Freiheit ist eine so schöne Sache, daß man sie nicht mutwillig einschränken sollte. Uebrigens macht ja die Jahreszeit bald allen Ausflügen ein Ende."

Sie blieb stehen und warf aufatmend einen entzückten Blick in die Runde.

„Wie ich diese starre Felsenwelt, in der sich die Vegetation nur mühsam und doch üppig fortfristet, liebe!" sagte sie. „Man möchte unwillkürlich beten. Wie schön auch das Meer ist, es hat mich mit seiner farbenschillernden Beweglichkeit doch nie so tief gepackt, wie diese unbewegliche, versteinerte, stumme Erhabenheit hier — aber was ist das?" unterbrach sie sich und wies mit dem Finger auf einen Abhang des Karlhochsteins, „dort sind Menschen — sehen Sie sie."

Hans zog seinen Feldstecher heraus und blickte nach der Stelle.

„Ja — es sind Touristen. Vier Männer und zwei Frauen. Auch sie sehen durch ein Glas auf uns herüber."

„Meinen Sie, daß man uns erkennen kann?" fragte Jna hastig.

„Ich glaube nicht." Er steckte das Glas ein und schritt weiter. Was er Jna verschwiegen hatte, um sie nicht zu beunruhigen, war, daß er die Leute drüben ganz deutlich gesehen und in einem derselben sogar einen Beamten der Herzoglichen Werke erkannt hatte. Wenn der ein ebenso gutes Glas besaß, dann würde die Sache wohl bald die Runde machen durch Winkel, so harmlos sie an sich war.

Zu dumm, daß man nirgends sicher sein konnte vor kleinlichen Menschen! Hans blieb den Rest des Tages über verstimmt und als er sich gegen Abend an der Klamm unten von Jna trennte, um Winkel von einer anderen Seite aus zu erreichen, sagte er kein Wort mehr von einer etwaigen Verabredung zu anderen Ausflügen.

So herrlich dieses Wandern zu Zweien mit dem klugen Mädchen gewesen war — um ihretwillen durfte er das Gerede der Leute nicht herausfordern.

11. Kapitel.

Eines Tages, anfangs Oktober, als Hans Paur eben im Begriff stand, zum Mittagessen in die Villa zu gehen, trat ein fremder, ältlicher Herr auf ihn zu und grüßte höflich.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, nicht wahr, hier wohnt der Gewerkschaftsbesitzer Jakob Paur von Pauregg?"

„Jawohl. Aber mein Vater ist seit drei Tagen verreist und wird wohl, wie er schreibt, noch eine Woche fortbleiben. Kann ich Ihnen vielleicht mit etwas dienen?"

Der Fremde blickte verlegen vor sich hin. Dann sagte er: „Mein Name ist Albert Mayer, ich komme direkt aus Wien — es ist mir sehr unangenehm, Herrn von Paur nicht zu treffen, indessen, wenn Sie vielleicht so freundlich wären, es handelt sich um ein Geschäft."

„Bitte, wollen Sie vor allem eintreten." Hans öffnete höflich die Haustür und ließ dem Fremden den Vortritt.

Als sie in dem kleinen Salon angelangt waren, der gelegentlich auch zu Geschäftszwecken benutzt wurde sagte Herr Mayer: „Die Sache ist nämlich die — Ihr Herr Vater hat mir vor zwei Jahren verschiedene Antiquitäten verkauft — ich bin nämlich Händler in solchen Dingen — welche, wie sich nachträglich erwies, außerordentlichen Anwert fanden bei meinen Kunden. Da war besonders ein altes Kollier — Venetianerarbeit — welches Sr. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg erstand. Aber er behauptet, daß unbedingt auch Ohrgehänge dazu gehören müßten und von Paur — um jeden Preis zu erwerben; Sie verstehen, Herr von Paur — um jeden Preis. Ihr Herr Vater sagte, es sei ein alter Familienschmuck, er wird die Ohrgehänge noch haben."

Hans war sehr erstaunt.

„Das muß wohl ein Mißverständnis sein. Ich wüßte nicht, daß mein Vater Familienschmuck besessen hätte. Keinesfalls aber könnte er wertvoll sein."

„Pardon — die Gegenstände waren durchaus von hohem Werte. Ich glaube, wir wurden damals um eine Summe von 40000 Kronen handelseins."

„Nicht möglich!" Hans war sprachlos. „Sie müssen sich irren!" Dann kam ihm eine Idee.

„Ich weiß schon, wie es gewesen sein wird. Sie behielten in der Erinnerung, daß es sich um einen Gewerkschaftsbesitzer in Winkel handelte, aber der Verkäufer wird wohl Herr Peter Herzog gewesen sein. Die Herzogs sind eine alte reiche Familie hier, da mag es wohl kostbare Familienschmuckstücke geben aus alter Zeit."

„Entschuldigen Sie — der Herr nannte sich ausdrücklich Paur von Pauregg. Den Namen Herzog habe ich nie gehört. Es war ein kleiner, breitgebauter Herr mit langem, weißem Bart, — wenn ich nicht irre, hatte er sogar einige Aehnlichkeit mit Ihnen."

„Dann begreife ich die Sache nicht und Sie müssen sich schon nochmals herbemühen, wenn mein Vater von der Reise zurück ist."

„Wann darf ich wieder anfragen?"

„Heute haben wir den 10. Oktober, ich denke am 18. oder 19. wird mein Vater wohl zurück sein."

„Gut. Ich werde mir alsann erlauben vorzusprechen."

Bei Tisch fragte Hans Barbara, nachdem er ihr die Sache erzählt hatte: „Hat er je etwas zu Dir gesagt von Schmuckstücken?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Niemals. Ich wüßte auch nicht, woher er —" plötzlich verstummte sie, blickte kopfschüttelnd vor sich hin. Hans, der sie unruhig beobachtete, sagte: „Was hast Du, Tante Barbara? Worüber grübelst Du denn auf einmal?"

„Ach, mein lieber Bub — es ist komisch, aber da fiel mir eben etwas ein. Wenn das am Ende —"

„Was denn? Sprich doch deutlich!" sagte Hans ungeduldig.

„Das war just vor zwei Jahren und da war Dein Vater eine Zeitlang wie aus dem Häuschen; keine Antwort, wenn man ihn was fragte und immer so vor sich hingrübelnd und rechnend, und nachts brannte in seiner Stube das Licht bis in den hellen Morgen hinein. Ich glaube, er hat überhaupt nicht geschlafen damals. Und auf einmal hieß es: „Ich muß verreisen."

„Das tut er doch öfter!"

„Aber nie zuvor und nie nachher in der Weise wie damals. Zwei große, eisenbeschlagene Koffer mußte ich vom Boden in seine Stube schaffen und sie waren nachher so schwer, daß vier Männer an einem zu schleppen hatten."

Als ich ihn fragte, was er denn drin hätte, fuhr er mich barsch an: Kümmerts Dich? Nachher sagte er so nebenher: Musterproben sind es von Eisenwaren für einen Geschäftsfreund."

„Eisenwaren?"

„Ja, gelt, das ist komisch? Habe mir es gleich damals gedacht und in meinen alten Kopf hat es gar nicht hineinwollen! Wenn das jetzt am Ende gar —"

Hans stand auf.

„Wir wollen alles Vermuten lassen, Tante Barbara, bis der Vater zurückkommt."

Als der Alte nach acht Tagen ankam, hätte Hans aber beinahe die Geschichte vergessen und erinnerte sich erst daran, als Barbara ihn mahnte. Da fragte er seinen Vater, was es mit der Sache für eine Bewandtnis habe?

Jakob Paur war ganz erbost über die Zudringlichkeit des Herrn Mayer, den er einen Schwindler und Betrüger nannte, welcher ihn schon einmal über das Ohr gehauen habe und es nun zum zweiten Male versuche. Aber dem werde er seine Meinung schon sagen, der solle ihm nur kommen.

216.18

sewarf die Straßenbahnwagen mit Steinen, wurde auseinandergesprengt, sammelte sich aber wieder und errichtete eine Barikade, die sie jedoch, als die Soldaten zu schießen begannen, räumen mußte. Die Polizei ist durch hundert Beamte aus Madrid verstärkt worden.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 2. März.

—: **Baugesuche.** Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß zweckmäßig vor Einreichung von Baugesuchen zunächst die Verhandlungen wegen Fortschreibung, Freistellung und Auflassung des von dem zu bebauenden Grundstück in die Straße fallenden Geländes zu führen sind, weil sonst das Baugesuch bis nach Erledigung dieser Verhandlungen, welche gewöhnlich längere Zeit in Anspruch nehmen, liegen bleiben muß. Ferner wird vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß Baulustigen im städtischen Tiefbauamt Auskunft über die vor Erteilung der Anbauerlaubnis zu erfüllenden kommunalen Verpflichtungen, sowie über die ungefähre Höhe der Grunderwerbs- und Ausbaukosten sowohl bei den fertigen, wie bei den unfertigen Straßen erteilt wird. Es empfiehlt sich deshalb, vor dem Kauf eines Bau- oder Hausgrundstückes von dem Recht der Erkundigung beim städtischen Tiefbauamt Gebrauch zu machen, weil dadurch viele vor Schaden oder übereiltem Kauf bewahrt bleiben. Dies empfiehlt sich umsomehr, als die von der Stadt für Freilegung einer Straße oft schon vor längeren Jahren gezahlten Entschädigungen von dem Eigentümer des Grundstückes bei Bebauung des Grundstückes oder noch später bei Abrechnung der Straße wieder eingezogen werden, so daß an ein und derselben Straße auf dem einen Grundstück hohe Grunderwerbskosten ruhen können, während das andere frei bleibt, je nachdem die Straßenfläche früher gegen Bezahlung oder frei abgetreten worden ist. Ferner empfiehlt es sich, die von dem Vorbesitzer eines Bau- oder Hausgrundstückes gemachten Angaben über Zahlung sämtlicher Straßenbau- und Grunderwerbskosten derart mit in den abzuschließenden Kaufvertrag aufzunehmen, daß der Vorbesitzer, wenn nachher doch noch Kosten für die Freilegung oder den Ausbau der Straße gefordert werden sollten, dem Käufer zur Rückerstattung solcher Kosten auf Grund des Kaufvertrages verpflichtet ist. Auch empfiehlt sich, vor Abschließung des Kaufvertrages Nachfrage beim Tiefbauamt, ob für das zu kaufende Grundstück Bauerlaubnis erteilt wird, wenn der Verkäufer nicht ausdrücklich hierüber Zusicherung macht.

—: **Volkshochschule.** Am Dienstag, den 3. März, abends 8,15 Uhr, wird Herr Norbert Foerster über „Tristan und Isolde sprechen (Aufführung in unserem Stadttheater am 7. März!) und zwar ausnahmsweise nicht im Gymnasium, sondern im Saale des Westfälischen Musik-Seminars. Dieser Vortrag kann auch von Nichtmitgliedern der Volkshochschule gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfennigen besucht werden.

—: **Rote Kreuz-Sammlung 1914.** Die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ernstesten Pflicht, auch ihrerseits Vorsorge zu treffen, daß sie ungesäumt ihre personellen und materiellen Mitteln entsprechend ausgestaltet. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können; zu der notwendigen Verstärkung bedarf sie aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Roten Kreuz beschlossen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauen-Vereinen vom Roten Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzuschiebenden Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können. Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai dieses Jahres beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden. An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilmachungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch alle Teile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den hummanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

—: **In den Sand gestreckt.** Am Samstag Nachmittag gegen 6 Uhr legte der Unternehmer Klaxroth den Schornstein der ehemaligen Seifenfabrik von Overbeck am Rothenfelde 6 nieder; währenddessen hatte die Ringbahn kurze Zeit den Betrieb eingestellt.

—: **Die Tuberkulose-Ausstellung in der Tuchhalle des alten Rathauses** wurde gestern in Gegenwart einer ansehnlichen Besucherschar von Herrn Stadtrat Dr. Ruben durch eine Ansprache eröffnet, in der der Zweck der Ausstellung, Aufklärung über Ursachen und Wesen sowie die Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose im Volke zu verbreiten, dargelegt wurde. Aerzte haben sich bereit erklärt, gelegentlich zur Belehrung und Aufklärung Vorträge zu halten und die Führung durch die Ausstellung zu übernehmen. Der Zeitpunkt dieser Vorträge soll durch Anschlag im Ausstellungsraum und durch die Zeitungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Außer diesen Vorträgen und Führungen sollen auf Wunsch auch für Vereine u. Gesellschaften, Kassen und Schulen besondere erläuternde Vorträge stattfinden. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, wobei die Herren Stadtarzt Dr. Köttgen und Fürsorgearzt Dr. Dembowski die erläuternden Vorträge hielten. Die Ausstellung ist auf Wunsch der hiesigen Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke vom hannoverschen Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet. Sie birgt des Sehens- und Wissenswerten ungemein viel, weshalb ein Besuch nur empfohlen werden kann.

—: **Ausstellung des Tuberkulose-Museums** im alten Rathaus am Markt. Die Ausstellung ist heute, Montag, von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet. Um einhalb9 Uhr findet ein Führungsvortrag durch Herrn Dr. med. Bach statt. Der Eintritt ist für Jedermann vollständig frei. Gedruckte Führer sind am Eingang für 30 Pfg. zu haben.

—: **Musikalische Gesellschaft.** Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, findet das 4. Vereinskonzert der Musikalischen Gesellschaft am heutigen Montag, den 2. März, abends 8 Uhr an der Kronenburg statt. Herr Otto Lies, der Komponist des Werkes „Sonnenuntergang an der See" hat bereits mit dem Chor einige Proben vorgenommen und verspricht der Vortrag ein äußerst glänzender zu werden. Herr Josef Knümann, der neue Lehrer des Westfälischen Musik-Seminars, spielt das Es-dur Konzert von Fr. Liszt. Der zweite Teil des Programms wird mit dem „Festgesang Neros" von Fr. Klose für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester ausgefüllt. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind im Bureau Balkenstraße 34, Verkehrsverein Markt, Buchhandlung Crefft und des Abends an der Kasse zu haben.

—: **„Atlantis"**, ein Filmschauspiel nach dem Roman von Gerhart Hauptmann, wird jetzt im Palast-Theater gegeben, nachdem am Sonnabend vor einem auserlesenen Publikum eine Probe-Vorführung stattgefunden und allgemein angesprochen hatte. Der Film lehnt sich in verschiedener Beziehung an die wohl noch in aller Erinnerung befindliche Titanic-Katastrophe an und ist in vortrefflicher Weise zusammengestellt worden, sodaß es sich in der Tat lohnt sich ihn anzusehen, zumal als Darsteller der Hauptpartien sich hervorragende Kräfte gern zur Verfügung gestellt haben. Wir kommen auf den Inhalt noch näher zurück.

—: **Im Olympia-Theater** wird von gestern ab die lokale Ausstattungsrevue „In Dortmund wird alles gemacht!" gegeben. Die Herren Ebeler und Witt haben sich bemüht, den Dortmundern das zu geben, was Berlin schon längst hat. Die Musik dazu haben die Herren Palm und Hannemann gemacht. Unter vier Mitarbeitern geht es heute nicht mehr. Direktor Popper verschafft mit seinen tüchtigen Künstlern der Revue einen großen Erfolg.

—: **Charles**, die renommierte Großschau, wird in den allernächsten Tagen wiederum nach Dortmund kommen. Das Riesenunternehmen hat in den letzten Jahren das halbe Europa gekreuzt, hat in den Metropolen fast aller mitteleuropäischen Kulturstaaten mehrwöchentliche Gastspiele gegeben und zuletzt in Brüssel in seinem eigenen Winter-Zirkusgebäude eine ruhmreiche Saison absolviert. Charles hat, durch die Erfolge gekräftigt und angespornt, sein Unternehmen in der Zwischenzeit um das Vierfache vergrößert und reist heute in einem riesigen Zelt-Etablissement, das in seinen weitgedehnten Innenräumen mehr als 20 000 Menschen Raum gewährt. Charles bedeckt zur Zeit mit eigenen Anlagen ein Areal von 17 000 Quadratmetern, er führt mit sich 500 Menschen und 400 Tiere, darunter exotische Raritäten, die nur auf dem Wege direkten Importes zu erlangen waren und welche in keinem Zirkus der Welt anzutreffen sind. Die Giraffe, die erste und einzigste auf Reisen, repräsentiert darunter mit einem eigens konstruierten Wagen allein 30 000 Mark, ein echtes afrikanisches Doppel-Nashorn (Rhinoceros) kostete die gleiche Summe, jedoch ohne seinen sehenswürdigen Wohnpalast, ferner gibt es riesige Nilpferde in geheizten Wasserbassinwagen, echte Schabrackentapire, eine Löwengruppe von 30 Berberlöwen, die weltberühmte 15köpfige Charles'sche Tigergruppe, welch beide die größten derartigen Gruppen der Erde sind, ferner 10 Elephanten, Eisbären „Kamele, Seelöwen usw., gebildet aus den Beständen der annähernd 350 Tiere zählenden Menagerie, der größten und reichsten reisenden Tierschau des Kontinents, welchen man den „Ersten Europäischen Wander-Zoo" getauft hat. Charles will eine wissenschaftlich bedeutende Stätte der Unterhaltung und Belehrung bieten. Er will als der erfolgreiche Entwickler der modernen Massenschau eine komplette Uebersicht der artistischen Künste aller Völker und Zeiten bringen und sein mit Kapitalwerten arbeitender Millionenbetrieb rechnet mit Massen wie er Massen bietet! Er will eine anschauliche Aufklärung und das Wesen des Tieres erforschende Anregungen in weiteste Kreise tragen: deshalb atmen seine Darbietungen den Hauch des Originellen, — stempelt seine Tier- und Völkerschau das Ganze zu einem bemerkenswerten Kulturfaktor. Wir stehen hier vor neuen Ideen, neuen Prinzipien und neuen — Resultaten; man kann daran mit Recht den Titel unterstreichen, welchen der geniale Neuschöpfer soeben einer biographischen Broschüre gab und welche unter der Ueberschift „Vom kleinen Wanderzirkus zur Millionenschau" das Wirken und Werden eines Mannes schildert, der sich aus einem stark begrenzten Gesichtskreis heraus zu einem der Führenden seines Standes emporgeschwungen hat.

—: **Vermißt** wird seit Dienstag Mittag der 30jährige Schlosser Johann Engelke, hier, Töllnerstraße 24. Der Mann war am Dienstag Morgen um 8 Uhr vom Hauptbahnhof nach Herne gefahren und hatte seine dort wohnenden Eltern besucht. Dienstag Mittag war er wieder abgefahren, ist aber bisher noch nicht wieder zurückgekehrt. Er trug einen dunklen Ueberzieher, hellbräunlichen Anzug, schwarzen, steifen Hut und Schnürschuhe. Wer über den Verbleib des Mannes irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, diese den Angehörigen oder der nächsten Polizeibehörde zu übermitteln.

—: **Festgenommen** wurden vom 27. zum 28. Februar 15 Februar 15 Personen und zwar: 5 wegen Diebstahls, 3 wegen Bettelns, 2 wegen Trunkenheit und je 1 wegen Zuhälterei, Unterschlagung, Umhertreibens und Geisteskrankheit. Außerdem wurde 1 Person in Schutzhaft genommen.

—: **Wem gehören die Uhren?** Bei einem wegen Diebstahlsverdachts Festgenommenen wurden 2 Uhren beschlagnahmt, die zweifellos aus Diebstählen herrühren. Es handelt sich um eine silberne, goldumränderte Herren-Remontoir-Uhr mit Double-Kette und Anhängsel in Herzform und 1 kleine silberne Schlüsseluhr älteren Systems mit nickelbeschlagenem Lederanhängsel. Die beschlagnahmten Sachen befinden sich im Kriminalbureau Olpe 3 (Hofgebäude) und können dort von den Eigentümern in Empfang genommen werden.

—: **Drahtdiebstähle.** Auf dem Verschiebebahnhof an der Westfalialastraße wurden in der Nacht zum 27. dieses Monats 700 Meter Kupferdraht von 5 Millimeter Durchmesser im Werte von etwa 800 Mark und in der Merklinderstraße zu Frohlinde in der Nacht zum 21. dieses Monats etwa 120 Meter Kupferdraht von 7 Millimeter Durchmesser im Werte von 100 Mark gestohlen.

—: **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 26. dieses Monats wurde in der Körnebachstraße in einem Kolonialwarengeschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern fielen für etwa 100 Mark Waren in die Hände.

- **Dorstfeld**, 2. März. Wegen Mangels an Kohlenabsatz mußte auf Zeche „Dorstfeld" die am Sonntag Abend angetretene Abendschicht wieder umkehren. Ebenso müssen am heutigen Montag aus demselben Grunde Feierschichten eingelegt werden.

- **Hörde**, 2. März. Am Samstag Abend wurde hier in das hiesige Amtsgericht durch zwei Polizeisergeant ein Kroat, welcher an der Messerstecherei beteiligt gewesen sein soll, eingeliefert. Einer von den Beteiligten ist schon früher verhaftet worden. Am Amtsgericht hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. — Wie verlautet, hat Herr Architekt Becker-Aplerbeck sein hier gelegenes Hotel-Restaurant „Hörder Hof" an den jetzigen Inhaber Herrn Kuhlmann für 250 000 Mark verkauft.

- **Werne a. d. Lippe**, 2. März. Hier verunglückte auf der 1000 Meter-Sohle der Zeche Werne der Lehrhauer Josef Derwich infolge Sturz mit einem Kohlenwagen in ein Gesenk tötlich. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

- **Schwerte**, 2. März. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Wilhelm Schneider zu Westheide.

- **Witten**, 2. März. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Rangierer Richter von einem von Langendreer kommenden Personenzuge, den er wegen des starken Nebels nicht hatte wahrnehmen können, überfahren und auf der Stelle getötet.

- **Soest**, 2. März. Am Samstag lief beim Magistrat eine Anfrage des Generalkommandos ein, ob und zu welchem Zeitpunkte das für Soest bestimmte dritte Bataillon des Infanterie-Regiments 158 nach Soest in Bürgerquartiere übernommen werden könne.

- **Hamborn**, 2. März. Die Leiche des zu Tode mißhandelten sechsjährigen Knaben Wilhelm Kroone ist obduziert worden. Es hat sich ergeben, daß der Knabe am ganzen Körper Wunden, die von Schlägen, Stößen usw. herrührten, aufwies. Die Todesursache ist auf einen schweren Schlag mit einem Holzpantoffel zurückzuführen, den die Mutter dem Knaben auf den Kopf beibrachte, und der zur Folge hatte, daß zwei Gefäße im Gehirn des Kindes platzten. Die unmenschliche Mutter wurde schon vor einigen Tagen verhaftet.

- **Köln**, 28. Febr. Im Vergnügungspark der deutschen Werkoundausstellung in Köln werden während der Dauer der Ausstellung auch exotische Gäste anwesend sein und zwar gleich ein ganzes Dorf Kongoneger aus Französisch Westkongo. Der Vertreter des Schaunternehmens ist z. Z. in Französisch Kongo, um die Truppe zu rekrutieren und hat auch bereits den größten Teil engagiert. Die sehr zahlreiche Negertruppe wird in einem Negerdorf untergebracht werden, das den Negerdörfern am Kongo möglichst getreu nachgebildet ist. Die Truppe besteht aus Handwerkern, Kriegern, Tänzern, Musikern usw. mit ihren Frauen und Kindern . Im Dorfe werden die Sitten und Gebräuche der afrikanischen Heimat gezeigt werden ;Negertänze und sonstige Belustigungen der schwarzen Gäste werden bei der heutzutage grassierenden Negertanzseuche gewiß die höchste Bewunderung der Anhänger der modernen Tänze erringen. Das Dorf enthält auch eine kleine Moschee mit einem islamitischen Mullah und — einen Harem des Häuptlings. Die gefürchtete Schlafkrankheit wird natürlich nicht vertreten sein, obgleich Kenner behaupten, daß sie in den letzten Tagen — nach den Karnevalstagen — recht bedenklich in Köln gehaust habe, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

- **Köln** 1. März. Eine von der Zentrumspartei einberufene Protestversammlung, die von mehr als 4000 Personen und von zahlreichen Deputierten der Zentrumsvereine aus Westdeutschland besucht war, endete mit der Annahme einer Resolution, in der strenges Festhalten am Zentrum betont wird, und in der dem Reichsausschuß für seine bekannte Kundgebung vom 8. 2. gedankt wird. Schließlich wird von den Anhängern des Zentrums in Stadt und Land gefordert, die christlichen Gewerkschaften nach Kräften zu fördern und zu stützen.

- **Worms**, 1. März. Bei Rhein-Dürkheim verunglückte heute abend gegen 9 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Meffert mit 5 Insassen. Der Besitzer des Automobils und das älteste Kind waren sofort tot. Die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Zuge der Kleinbahn Osthofen-Rhein-Dürkheim zurückzuführen.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzigs Rückständigkeit. In Leipzig wird gegen den Intendanten Martersteig gewettert und sogar seine Pensionierung verlangt, weil der Zuschuß der Stadt für die drei Theater über 800 000 Mark beträgt und noch immer mehr wächst. Dieses Verlangen stellt z. B. die „Leipz. Abendztg." Sie schreibt zum Beispiel:

„Ein geradezu klägliches Bild zeigt sich uns, wenn wir unsere Theatereinnahmen betrachten, es ist das vernichtendste Urteil, das sich ausdenken läßt, wenn Tageseinnahmen von 39 Mark aufwärts bei Novitäten vorkommen. Selbst wenn man, wie es gestern in der (Stadtverordneten-) Sitzung hieß, die zartesten Glacehandschuhe anziehen will, wird man mit scharfer Hand dazwischenfahren müssen und . . . ."

Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Eine Tageseinnahme von 39 Mark bedeutet freilich ein „vernichtendes Urteil" — aber nicht über den Intendanten. Bei diesem Theaterbesuch hat die Bürgerschaft das Recht zur Kritik verloren. Daß Martersteig es unter solchen Umständen in Leipzig noch aushält, ist bewundernswert oder zum mindesten verwunderlich. Leipzig mag sein Theater schließen und sich mit Variete und Zirkus begnügen, aber es soll nicht auf Martersteig schimpfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 28. Februar.

Der Schlosser Bernhard Lainke-Bissig und der Maschinist Berthold Schüber von hier stahlen im Januar dieses Jahres diverse Treibriemen, Decken usw. Sie erhielten je sechs Monate Gefängnis.

Der Bergmann Zegiella eignete sich einen Anzug eines Schlafkollegen an. Die geständige Angeklagte erhielt vier Monate Gefängnis.

Sodann erschien der mehrfach vorbestrafte Heinrich Holtemeier aus Hörde auf die Anklagebank. H., der erst aus dem Gefängnis entlassen war, nahm Ende September bei dem Kaufmann Heicke Wohnung, stahl dann einem Mitbewohner die Geldbörse, einen Anzug, Uhrkette usw. im Werte von etwa 100 Mk. Heicke wandert wieder auf 15 Monate ins Zuchthaus.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen das Dienstmädchen Gertrud Brongers und den Anstreicher Moses Meyer wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung. Die Brongers wurde zu viereinhalb Monaten Meyer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reich der Lüfte.

Mannheim, 28. Februar. Das neue Militärluftschiff „Schütte-Lanz 2" ist heute vormittag 10einhalb Uhr zu seinen ersten Probefahrt aufgestiegen. Das Luftschiff hat fünf Gondeln und vier Propeller. Jeder Propeller wird von einem besonderen Motor getrieben. An Bord befindet sich die militärische Abnahmekommission.

Mannheim, 1. März. Das Militärluftschiff Schütte-Lanz 2 ist heute früh 10 Uhr 10 Minuten zur zweiten Probefahrt aufgestiegen. An Bord befanden sich 25 Personen, darunter die militärische Abnahmekommission. Nach anderthalbstündiger Fahrt über die Umgebung von Mannheim, wobei die Orte [illegible] landete das Luftschiff um 11 Uhr 45 Min. glatt vor der Halle.

Lyon, 1. März. Die beiden Brüder Salvez, die heute mit einem Eindecker ihres eigenen Systems auf dem Flugplatze von Amberieu Versuche machten, stürzten in einen 30 Meter tiefen Steinbruch. Gabriel Salvez war sofort tot; sein Bruder erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Hospital starb.

Konstantinopel, 1. März. Aus Anlaß des Aeroplanunfalles, dem die beiden Militärflieger in Palästina zum Opfer gefallen sind, hat der Kriegsminister an die Armee einen Tagesbefehl erlassen, in dem er mitteilt, wie schmerzlich der Sultan von dem Unglück betroffen sei und den Beschluß ankündigte, in Konstantinopel ein Denkmal für die beiden Flieger zu errichten.

Handel und Gewerbe.

Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde. In der Sitzung des Betriebsausschusses am Samstag wurde über das Ergebnis der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1913/14, wie folgt, berichtet: Der Betriebsgewinn, ohne Abschreibungen, nach Abzug der Handlungsunkosten und Zinsen, beträgt M. 18 849 834 (gegen M. 22636121 am 31. Dezember 1912). Dazu tritt der Vortrag von M. 8 471 476 (M. 6 712 647). Die Beschäftigung während des abgelaufenen Halbjahres kann noch als gut bezeichnet werden. Das Mindererträgnis des ersten Halbjahres im Vergleich mit dem vom entsprechenden Zeitraum der vergangenen Geschäftsjahres ist auf geringere Ueberschüsse bei den Hütten zurückzuführen, während die Kohlenzechen noch Mehrgewinn gebracht haben. Die Zechen waren andauernd gut beschäftigt. Die Herabsetzung der Preise für Koks und Kohlen wirkt hier erst vom Beginn des Kalenderjahres, bezw. vom 1. April ab. Die Hüttenwerke waren in den ersten Monaten des vergangenen Halbjahres noch voll beschäftigt, erst in den letzten Monaten desselben trat bei einzelnen Erzeugnissen — besonders bei Trägern — Nachlassen der Beschäftigung ein, und vereinzelt mußten Feierschichten eingelegt werden. Zugleich machten sich die seit dem Anfang des vergangenen Kalenderjahres ständig gesunkenen Preise der Erzeugnisse in den Monatsergebnissen mehr und mehr bemerkbar. Am stärksten waren die Preise für Stabeisen und Bleche gefallen; für die Preise dieser Erzeugnisse trat am Schlusse des Jahres kleine Besserung ein, die sich bis heute erhalten, weitere Steigerung aber nicht erfahren hat. Erleichterung für das laufende Geschäftsjahr tritt insofern ein, als die zu zahlenden Beträge der Talon- und Wehrsteuer bereits aus dem guten Ergebnis des Vorjahres zurückgestellt werden konnten. Die Aussichten auf Belebung des Geschäfts im Frühjahr haben durch die inzwischen eingetretene, erhebliche Herabsetzung des amtlichen Wechselzinsfußes der Reichsbank Stärkung erfahren. Danach besteht die Hoffnung auf lebhaftere Bautätigkeit und somit auf Anwachsen des Bedarfs an Trägern und sonstigem Baueisen. Im ganzen ist die Stimmung auf dem Eisenmarkt aber noch gedrückt, und die Preise für viele Erzeugnisse, besonders für Stabeisen, Bleche, Draht und Röhren, sind wenig lohnend. Nachteilig für die gesamte Marktlage, nicht nur für den Röhrenmarkt selbst, war auch das Scheitern der Verhandlungen über ein Röhren-Syndikat, das vorübergehend bereits gesichert erschien. Der Bestand an Aufträgen der Hütten betrug am 31. Januar 1914 488 984 To. (gegen 460 655 To. vor einem Jahre) und kann als befriedigend angesehen werden.

Wiederaufnahme der Verhandlungen im Kohlensyndikat. Auf Veranlassung des Geh. Rats Müser (Harpen) wird die Erneuerungskommission auf Montag, den 2. März, vormittags 10,30 Uhr, eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Generaldirektors Hoppstaedter von der Gewerkschaft ver. Constantin der Große bezüglich der bekannten Koksangelegenheit, die den strittigen Punkt zwischen reinen und Hüttenzechen bildet.

Essen, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Essener Kredit-Anstalt wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913 vorgelegt. Der Generalversammlung wird auf das Aktienkapital von Mark 90 000 000 (gegen 72 000 000 im Vorjahre) die Verteilung einer Dividende von achteinhalb Prozent (wie in den Vorjahren) vorgeschlagen werden. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug Mark 9 395 942 002,29 gegen Mark 8 158 478 257,38 in 1912. Der Brutto-Gewinn beträgt einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Vortrages von Mark 753 810,20 Mark 14 129 731,73 gegen Mark 11 128 948,54 im Vorjahre. Der Gewinn verteilt sich wie folgt: Zinsen aus Wechsel-, Effekten- und aus dem Konto-Korrent-Verkehr einschl. Gewinn aus dauernden Beteiligungen Mark 9 574 497,80 gegen Mark 6 963 724,63, Gewinn auf Effekten-Konto nach Abschreibung von Mark 284 922,45 auf preußische und deutsche Staatspapiere Mark 99 636,09 gegen 308 953,55, Gewinn an Provision Mk. 3 701 767,68 gegen Mark 3 113 302,21. Die allgemeinen Unkosten, Gehälter und Vergütungen an die Beamten erhöhten sich hauptsächlich durch die Unternahme der Beamten des Essener Bankvereins von Mark 2 219 765,92 in 1912 auf Mark 2 776 695,52. Steuern erforderten Mark 895 788,17 (1912 Mark 744 375,85). Zu Abschreibungen auf Bankgebäude werden Mark 250 000 (1912 Mark 150 000) und auf Konto-Korrent-Konto Mark 200 000 (1912 Mark 220 000) verwandt, sodaß ein Reingewinn von Mark 10 007 248,10 gegen Mark 7 794 806,77 im Vorjahr verbleibt. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, diesen Reingewinn wie folgt zu verteilen: Fonds für gemeinnützige Zwecke Mk. 20 000 (1912 Mark 20 000), Rückstellung für Talonsteuer Mark 90 000 (1912 Mark 72 000), Rückstellung für Wehrsteuer Mark 105 000 (1912 Mark —), achteinhalb Prozent Dividende auf Mark 90 000 000 Aktienkapital Mark 7 656 000 (1912 Mark 6 120 000), statutarische und vertragsmäßige Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Vergütungen an Ortsausschüsse Mark 996 650,93 (1912 Mark 770 918,87), Beamten-Unterstützungsfonds Mark 50 000 (1912 Mark 50 000), Vortrag auf 1914 Mark 1 085 597,17 (1912 Mk. 753 810,20). Die Gesamt-Reserven einschließlich des Vortrages betragen Mark 27 250 597,17 oder 30,28 Prozent des Aktienkapitals.

Ein Mittel von unschätzbarem Werte.

Ich unterschreibe Wort für Wort, was andere von ihm sagen.

Der Dank einer Dame: Wenn Sie so an Kopfschmerzen, verbunden mit Nervenschmerzen, gelitten hätten wie ich, so wären Sie gleichfalls für die Mitteilung dankbar gewesen, auf Grund welcher ich geheilt wurde. Ich unterschreibe jedes Wort, was andere über dieses prächtige Präparat gesagt haben. Wenn eine derartige Mitteilung dem Publikum immer bekanntgegeben würde, was für ein Segen wäre dies für alle diejenigen, welche an chronischen Schmerzen leiden! Das Mittel ist für weniges Geld in jeder Apotheke erhältlich und heißt Kephaldol. Sie werden sofortige Erleichterung erzielen, wenn Sie zwei Tabletten genommen haben, und eine weitere in Zwischenräumen von einer Stunde wird bald Ihre Schmerzen kurieren, ob es Nervenschmerzen oder Schmerzen anderer Art sind. Es wird garantiert, daß es hilft.

Westfälische Landeseisenbahngesellschaft Lippstadt. Eine auf den 22. März einberufene außerordentliche Generalversammlung soll beschließen über Verkauf von Gütern an die Staatseisenbahnverwaltung

Hamburg, 28. Febr., 10 Uhr. Kaffee stetig, März 48¾, Mai 49¾, Sept. 50¾, Dez. 51¼.

Hamburg, 28. Febr., 10 Uhr. Zucker ruhig, Febr. 9.30, März 9,30, April 9,35, Mai 9,45, Aug. 9,67½, Okt.-Dez. 9,62½.

Berlin, 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen, vorrätig, 190 bis 194, Mai 202,50, Juli 206, Sept. 199. Roggen, vorrätig 155, Mai 160,50, Juli 164, Sept. 161,50. Hafer, 167 bis 182, mittel 153 bis 166. Mais, amerik., mixed, 169 bis 172, runder 147 bis 150. Gerste, inl. Futter-, mittel und geringe 142 bis 146, gute 147 bis 156, russische und Donau-, leichte 133 bis 135, schwere 136 bis 142. Erbsen, inl. und ausl. Futter-, mittel 163 bis 170, feine und Tauben- 171 bis 194. Weizenmehl 22 bis 27,25. Roggenmehl 18,90 bis 21,30. Weizenkleie, grobe 10,85 bis 11,35, feine 10,35 bis 11,35. Roggenkleie 10 bis 10,50.

Letzte Telegramme.

Afrikareise des Kronprinzenpaares.

Frankfurt a. M., 1. März. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, wird die Reise des deutschen Kronprinzen nach den deutschen Kolonien, an der übrigens auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, den Besuch von Ost- und Südwestafrika, sowie von Kamerun bezwecken. In Ostafrika wird das Kronprinzenpaar voraussichtlich, von Südwestafrika kommend, etwa Mitte August eintreffen. Es wird dort an der feierlichen Eröffnung der Schlußstrecke der Tanganjikabahn und an der Eröffnung der zweiten ostafrikanischen Landesausstellung teilnehmen. Ob die Reise auf einem deutschen Reichspostdampfer oder auf einem Kriegsschiff ausgeführt wird, steht noch nicht fest.

Lord Minto †.

London, 1. März. Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Vizekönig von Indien war, ist heute vormittag gestorben.

Vergiftung.

Köslin, 2. März. In Klein-Pautnin ist die Familie eines Besitzers nach dem Abendessen erkrankt. Es liegt anscheinend Vergiftung vor. Die Frau ist bereits gestorben, die übrigen Erkrankten der Mann und 5 Kinder schweben in Lebensgefahr.

Hohensalza, 2. März. In einem hiesigen Gasthofe wurden 7 russisch-jüdische Händler schwer krank aufgefunden. Man vermutet Vergiftung durch Gas oder durch den Genuß verdorbener Bücklinge. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben.

Noch ein Opfer.

Berlin, 1. März. Die Explosionskatastrophe von Rummelsburg hat ein weiteres Opfer gefordert. Der Arbeiter Bottke ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Autounglück.

Prenzlau, 2. März. Auf der Chaussee Prenzlau-Brüssow stießen zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Automobile in voller Fahrt aufeinander. Direktor Moll und Direktor Dr. Berghaus, beide aus Berlin, wurden getötet, die beiden anderen Insassen, die Direktoren Haye und Kaatzer, beide ebenfalls aus Berlin, wurden leicht verletzt.

Bestrafung von Verschwörern.

Tokio, 1. März. Von 150 neuerdings wegen Verschwörung angeklagten Eingeborenen der Insel Formosa sind 53 mit Zwangsarbeit von 5 bis 15 Jahren bestraft und die Rädelsführer zum Tode verurteilt worden.

Meuterei im Gefängnis.

Windau, 1. März. Heute morgen 9 Uhr erschlugen vier Sträflinge des Gefängnisses einen Aufseher, verwundeten einen zweiten schwer, entrissen ihm Gewehr und Revolver und entflohen längst der Meeresküste.

Pianos - Flügel - Harmoniums

Steinway & Sons New-York, - London, - Hamburg — Pianos von Mk. **1350.**— an, Flügel von Mk. **2200.**— an

Rud. Ibach Sohn Barmen — Pianos von Mk. **950.**— an, Flügel von Mk. **1650.**— an

Grotrian Steinweg Nachf. Braunschweig. — Pianos von Mk. **850.**— an, Flügel von Mk. **1550.**— an

Gute Studier-Pianos von Mk. **450.**— an mit voller Garantie bei Franko-Lieferung

Wilh. Hohrath Söhne, Dortmund.

2580 **Fernsprecher 845.** **Burgwall 21.**

Phonola und Dea

mit Künstler-Notenrollen und Solodantvorrichtung.

Wir bitten Sie, sich in unseren Phonola-Räumen diese wunderbaren Apparate unverbindlich vorführen zu lassen — Bevor Sie einen ähnlichen Apparat kaufen, lassen Sie sich unbedingt von uns die „Phonola" erklären, sie ist der Gipfel der Vollendung und der Triumph der deutschen Klaviertechnik. — Aus den letzten Gutachten greifen wir folgendes heraus:

Dr. A. Kr. . . . . Dortmund: . . . . Ich könnte mir den Teil meines Daseins, der der Musik gewidmet sein darf, ohne „Phonola" überhaupt nicht mehr vorstellen.

Rechtsanwalt Dr. N. . ., Langendreer: . . . . . Ich erachte das Instrument, dessen Anschaffung ich noch nie bereut habe, den ähnlichen Apparaten gegenüber nicht für gleichwertig, sondern für **überlegen** und habe mich zu dessen Anschaffung erst entschlossen, nachdem ich die verschiedensten Klavierspiel-Apparate längere Zeit hindurch ausprobiert hatte".

Hotel Römischer Kaiser, Brückstr.

Mittwoch, d. 4. März, abends 8 Uhr:

Klavierabend

von Fräul. **Clementine Sandhagen.**

Werke von Brahms, Mozart, Reger, Debussy, Beethoven. 2837

Bechstein-Konzertflügel - Alleiniger Vertreter: **Franz Reinelt,** Balkenstrasse 14/16.

Numerierter Platz Mk. 3.— Schülerkarten Mk. 1.—.

Vorverkauf: Pianofortehandlung **Franz Reinelt,** Balkenstrasse 14/16, am Rathaus, Buchhandlung Krüger, Krüger-Passage **Verkehrsverein,** Markt.

Olympia-Theater

Dortmund

Anfang 8.10 Uhr — Fernsprecher 1850.

Ensemble-Gastspiel

des

Kölner Metropol-Theaters

Direktion: Leopold Popper.

Heute und folgende Tage:

In Dortmund wird alles gemacht!

Großes lokales Ausstattungsstück in 4 Akten (6 Bildern) von **Chr. Witt** und **Gerh. Ebeler.**

Musik von **Emil Palm** und **Fritz Hannemann.**

Unter persönlicher Leitung des Konponisten. In Szene gesetzt von Direktor **Leopold Popper.**

1. Akt (1. Bild):
Nächtlicher Spuk auf dem Königswall.
2. Akt (2. Bild):
Im Universal-Kaufhaus.
3. Bild:
Palais de danse.
3. Akt (4. Bild):
Ein Ausflug nach dem Rhein.
4. Akt (5. Bild):
Sommerfest im Fredenbaum.
6. Bild:
Rot-weiß ist Trumpf.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung haben wir beschlossen, in Abänderung des Beschlusses vom 20. und 21. April 1913 die durch die bisherige Freilegung des in der Hansastraße aufgegangenen Teiles der Westenhellwegstraße von Kuhstraße bis Hiltrop- bezw. Südwall grundbuchamtlich bevorteilten Anliegern an der Hansastraße von Hiltrop bezw. Südwall bis Westenhellweg auf Grund des § 9 Kommunal-Abgaben-Gesetzes nunmehr nach Maßgabe der vorliegenden neuen Verteilungsübersicht zu Beiträgen zu den Kosten dieser Veranstaltung heranzuziehen.

Der hierauf bezügliche Gemeindebeschluß liegt nebst Plan, Kostennachweis und der Beitragsverteilungsliste in unserem Tiefbauamt, Kleppingstraße 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf. Einwendungen hiergegen können in der Frist von dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in der Dortmunder Zeitung. — Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund — beginnenden zweiwöchigen Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Dortmund, den 26. Februar 1914.

Magistrat.

Hotel-Restaurant

„Rheinischer Hof"

Dortmund.

Dortmund, 1. März 1914.

P. P.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich das von mir seit mehr als 16 Jahren geführte Hotel-Restaurant **„Rheinischer Hof"** Herrn **Wilhelm Klante** aus Bochum.

Indem ich mich von meinen Gästen verabschiede, bitte ich das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Otto Dieckmann

P. P.

Indem ich mich auf die nebenstehende Anzeige des Herrn **Otto Dieckmann** beziehe, werde ich bemüht sein, den **anerkannt guten Ruf** des Hauses in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen. Das von Herrn **Otto Dieckmann** in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bitte ich in gleicher Weise auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll 2964

Wilhelm Klante.

Freunde evangel. Freiheit

Montag, 2. März, abends 8¼ Uhr pünktlich, im **Lindenhof:**

Rezitations-Abend

des Dramaturgen **G. Hildebrandt**-Köln

Das Christusdrama von Nithack-Stahn

Zum Eintritt berechtigen die für den diesjährigen Vortragscyklus ausgegebenen Dauer- u. Einzelkarten. Einzelkarten á 1.50 Mark in den Buchhandlungen von Dreist, Krüger, Hermann Meyer, Steffen, Thomas und im Verkehrsverein, sowie abends an der Kasse. 2925

Stadttheater

Dortmund.

Montag, den 2. März 1914

7½—10. Schauspielpr. A. 43

Neu einstudiert. Zum 1. Male.

Das Käthchen von Heilbronn.

Dienstag, den 3. März 1914.

7½—10. Opernpreise. B. 45

Zum 2. Male.

Die Entführung aus d. Serail

Dr. Hugo Steinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden

Dortmund, Königswall 44

hält an Werktagen Sprechstunden ab:

Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr **außer Mittwoch Nachmittags.** 2280

Eine erfrischende Lektüre

ist die auf dem ganzen Erdenrund verbreitete Münchner „JUGEND", die gegenwärtig im 15. Jahrgang erscheint. Interessenten erhalten Probenummern kostenfrei in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt vom Verlag der „JUGEND", München, Lessingstr. 1. :: :: Quartalspreis 4 Mark. :: :: Die Lektüre der „JUGEND" ist auch wegen ihres Reichtums an Bildern (darunter jährlich etwa 250 farbige), welche sich als Wandschmuck eignen,

für jeden Gebildeten unentbehrlich!

Dortmunder Männer-Gesangverein

Chorleiter: **Lorenz Rebbert**

Sonntag, 8. März, nachm. 8½ Uhr:

Konzert

am

Fredenbaum

Orchester: **Kapelle Hubert**

Karten im Vorverkauf 0.75 ℳ an der Kasse 1.00 ℳ 2965

Der Kartenvorverkauf ist durch Plakate erkenntlich.



Jeder Herr,

welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat

kein Risiko,

da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang. Achten Sie auf genaue Adresse:

Kaufhaus für Monatsgarderobe

Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg. im Hause der Stadthalle Wilberg

Großes schweres, gediegenes **Herren-Zimmer** echt Eiche mit Künstler-Schnitzerei zus. **! nur Mk. 396.— !** verkäuflich.

Möbel-Haus Kraus, Westenhellweg 138.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2.25. Man achte auf den Namen Rino und Firma **Rich. Schubert & Co.** Weinböhla-Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 2, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

Schönes eichen

Speisezimmer

mit Schnitzerei, Büfett, Kredenz Umbau, Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle, 1 schönes Sofa

485 Mark

Dortmunder Möbelhaus, Prinzenstraße 11. 2964

Tüchtige 2958

Modellschlosser

die selbständig nach Zeichnung arbeiten können, werden gesucht. Schriftliche Offerten beisodert u. **E. 1366** die Ann.-Expedition **Ed. Elven,** Soltngen.

Ein einfaches 2990

Fräulein

in Küche und Hausarbeit erfahr., auf bald ges. Dasselbe hat auch die Kinder von 8, 7 u. 5 Jahr. mit zubeaufsicht. Zweitmädchen vorh. Frau Kreistierarzt **Schmitz** Mülheim-Ruhr, Mühlenkamp 51

2 Zimmer

zum 1. April a. ruh. Leute zu vm. Brunnenstraße 23. 1. E.

Versetzungshalber eine herrsch.

2. Etage

per 15. März od. spät. zu vm Hagenstraße 41, part

Möbliert. Zimmer

zu vermieten mit voll. Pension. Wilhelmstraße 62

2. Etage,

abgeschl., 5 Räume, in schönster Lage d. Nord., p. 1. April zu vm. Hortingstraße 1. part

Dr. Rud. Schmidt's Nachf. Dortmund, Ostwall 45.

Bohrer und Schlosser

für Brückenbau gesucht.

Eisenwerk Willich, Hörde. 2689

Wir suchen einen bei besseren Detaillisten der Kolonialwarenbranche gut eingeführten

Vertreter

für einen Syndikatsfreien Gebrauchsartikel. Offerten unter Nr. N 777 an die Expedition ds. Bl. erbeten. 2833

Schneidermeister

mit langjähriger Erfahrung im Zuschneiden und Anprobieren wünscht für Manufakturwarengeschäft die Maaßannehmung zu übernehmen. Offerten u. **M. K. 1250** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 2954

Mehrere selbständige

Schlosser

auf größere Hebezeuge für sof. gesucht. 5568

Eisenwerke u. Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Düsseldorf Heerdt.

Kippe.

Auf dem Gelände der Lünenerstraße zwischen Brackelerstraße und Eisenbahn sind noch etwa 7 000 cbm Boden einzubauen. Das Abkippen geeigneten Bodens dortselbst soll unentgeltlich gestattet werden.

Erlaubnisscheine werden im Büro des Straßenbaubezirks Ost, Am Spitthoff Nr. 2, Zimmer 381 ausgegeben.

Dortmund, den 28. Februar 1914. 2967

Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Heeres-Ersatz-Aushebung betreffend.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Reklamationsgesuche nur deshalb abgewiesen werden mußten, weil sie nicht bei Gelegenheit des Musterungsgeschäftes vorgebracht waren, obgleich die zu ihrer Begründung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit der letzteren bestanden haben.

Um den hieraus für die Beteiligten erwachsenden Nachteilen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 63 Nr. 7 der Wehrordnung vom 22 Novemb. 1888 Reklamationen nur dann brückstichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Dortmund, den 21. Februar 1914.

Der Oberbürgermeister.

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Entscheidung über die zum diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft angebrachten **Militär-Reklamationen** findet soweit dieselben nicht bereits erledigt sind, **am 6. April 1914 im Gewerbeverein zu Dortmund Kuhstraße** statt.

Zu demselben Termin findet auch die Verhandlung über die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger des zweiten Aufgebots gemäß § 128 Nr. 2 der Wehrordnung statt.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familienangehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachteil, der ihnen durch etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:

I. V.: Heinichen, Regierungsassessor.

Städtische Kinderbewahranstalt

Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können entgegen.



Montag, den 2. März:

Eröffnung der Modell-Hut-Ausstellung

Die Ausstellung enthält eine hervorragend reichhaltige Auswahl der neuesten Pariser Original-Modelle von den renommiertesten Modistinnen wie: Lewis, Louison, Eliane, Vaseline u. a., sowie besonders vorteilhafte Modell-Kopien aus meinen eigenen Ateliers, in vornehmer und geschmackvoller Ausführung.

Grosse Sortimente moderner Paradies- und Stangenreiher, Straussfedern, Fantasien und Blumen in allen Preislagen.

Besichtigen Sie die mit Modell-Hüten dekorierten 10 Schaufenster, sowie die Ausstellung im Putz-Salon I. Etage.

Althoff

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 51. | Dortmund, Montag, den 2. März 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Kaisermanöver 1914.

Koblenz, 1. März. In diesem Jahre finden voraussichtlich vom 13. bis 18. September im Taunus und Westerwald, also zwischen Koblenz, Frankfurt a. M. und Kassel Kaisermanöver statt, wie sie in einem solchen Umfange wohl noch nicht zu sehen waren. Nicht weniger als sechs Armeekorps, nämlich das 7. (Münster), 8. (Koblenz), 11. Kassel), 18. (Frankfurt am Main), das 2. bayrische (Würzburg) und das 3. bayrische (Nürnberg) sollen daran teilnehmen. In Deutschland waren bisher im höchsten Falle 3—4 Armeekorps an einem Manöver beteiligt, und auch in Frankreich, wo man öfters Herbstmanöver in großem Umfange abhielt, sind vier Armeekorps die Höchstzahl gewesen. Dazu kommt nun noch, daß die einzelnen Armeeverbände infolge der letzten Heeresvorlage an sich bedeutend gewachsen sind, und neue Truppenkörper, besonders technische, dazu getreten sind.

Zu dem Kaisermanöver 1914 ist noch mitzuteilen, daß nach den bisher ergangenen Anordnungen die Infanterie zählt: 2907 Offiziere, 11 934 Unteroffiziere, 109 907 Mannschaften; die Kavallerie 624 Offiziere, 1992 Unteroffiziere, 15 528 Mannschaften, 16 424 Pferde; die Feldartillerie 576 Offiziere, 2880 Unteroffiziere, 17 712 Mannschaften, 14 400 Pferde, 864 Geschütze; die Fußartillerie 240 Offiziere. 1104 Unteroffiziere, 6667 Mannschaften, 192 Geschütze. Dazu kommen die Verkehrstruppen, Maschinengewehre, sowie Scheinwerferzüge, Luftschiffer und Flieger. Die Gesamtstärke der Truppenmassen wird auf eine Viertel-Million Köpfe mit 50 000 Pferden, mit 1056 Geschützen und 360 Maschinengewehren berechnet. Von den bei den Kaisermanövern nicht beteiligten Armeekorps werden besondere Kavallerie-Divisionen gebildet.

Wir leisten fast Unmögliches

in unseren neuen

Frühjahrs-Jackenkleidern

aus marineblauen Twill-, Kammgarn- oder Cotele-Material, alle Jacken auf seidenem Futter, meist halbschwere Qualitäten, die das ganze Jahr hindurch zu tragen sind, in solider, modernster Verarbeitung, bei denen fast nur der Stoff und das seidene Jackenfutter bezahlt wird. — Wir bieten unserer Kundschaft durch diesen Einkauf ein Angebot

zu bisher nie gekannten, konkurrenzlosen Preisen!

Reklame-Kostüm „Hertha"
eine Spezialmarke unserer Firma, aus blauem Cotele-Material, Jacke auf seidenem Futter
22.75

Reklame-Kostüm „Martha"
eine Spezialmarke unserer Firma, aus blauem Twill-Material, Jacke auf seidenem Futter
27.75

Reklame-Kostüm „Else"
eine Spezialmarke unserer Firma, aus [illegible] Stoffen, Jacke auf seidenem [illegible]
32.50

Wir bitten jede Dame, welche sonst teuere Kostüme käuft, unsere Reklame-Kostüme zu prüfen.

Westenhellweg 41 Ecke Webersstraße **Gebrüder Nassau** Westenhellweg 41 Ecke Webersstraße

Spezial-Haus für Damen-Moden

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 19

„Da ließ es mir keine Ruhe, ich wollte meinen Seelendoppelgänger doch sehen. Daß Sie es sein könnten, ahnte ich nicht im entferntesten."

Sie lächelte vor sich hin.

„Freilich — Sie dachten wohl gleich an eine romantische Begegnung mit irgend einer geheimnisvollen, schönen, vornehmen Fremden, und nun ist es nur die Unterlehrerin von Winkel. So grausam enttäuscht die Wirklichkeit!"

„Darin irren Sie. Ich bin nicht der Mann, der Abenteuer sucht. Dazu steht mir erstens das Weib überhaupt zu hoch und zweitens — wäre ich auch viel zu ungeschickt. Ich war nur darum erstaunt, weil ich wirklich nicht vermuten konnte, daß in Ihnen eine solche Künstlerin steckt. Das war nicht der Gesang einer Dilettantin!"

Ina Landi seufzte leicht auf.

„Nein. Ich bin zur Konzertsängerin ausgebildet."

„Und weshalb wurden Sie dann — Lehrerin?"

„Aus dem sehr einfachen Grunde, weil Geld und Konnexionen dazu gehört hätten, um mir einen Weg zu bahnen durch den Wald von singenden Menschen — Geld hatte ich keines, und die Konnexionen — es ist ein Fehler von mir, aber ich bringe es nicht über mich, davon Gebrauch zu machen — mein Papa war General. Als er noch lebte, schien alles so leicht. Dann traf ihn plötzlich der Schlag, und ich stand allein. Was sollte ich tun? Betteln? Ich hatte kein Talent dazu. So ging ich zu einer Tante in die Provinz und machte das Lehrerinnenexamen. Da haben Sie meine ganze Lebensgeschichte. Alltäglich, nicht wahr?"

„Ja," antwortete Hans, „und tragisch dazu, wie die Alltäglichkeit so oft ist. Er blickte voll Interesse auf diese Generalstochter nieder, die gar nichts von einer entthronten Weltdame an sich hatte, sondern eher etwas Stolzes.

Sie saß im Grase und hatte den Kopf in die Hand gestützt. Ihre Gestalt war von fast knabenhafter Schlankheit, das Gesicht weich und schön in den Linien. Eine gesunde, milchweiße Blässe, wie man sie bei Italienerinnen findet, ließ das üppig gewellte, dunkle Haar noch schwärzer erscheinen, als es war. Unter den starken, nahe aneinander stehenden Brauen lagen zwei graue, kluge kühlblickende Augen.

„Darf ich mich ein wenig zu Ihnen setzen?" fragte Hans; „ich meinte zwar vorhin im stillen, nichts sei so herrlich als die Natur einsam zu genießen — aber nun finde ich, daß es auch zu Zweien schön ist, wenn nämlich beide Teile von gleicher Empfindungsfähigkeit sind."

„Ich habe nichts dagegen, wenn wir plaudern, vorausgesetzt, daß Sie allem konventionellen Unsinn aus dem Wege gehen, keine Komplimente machen, keine Phrasen gebrauchen und nicht das Mädchen, sondern nur den Menschen in mir sehen wollen!"

Hans lachte.

„Ein bischen viel Bedingungen stellen Sie!"

„O — bei Männern kann man in dieser Beziehung nie deutlich genug sein."

„Sie scheinen ja eine recht nette Meinung von uns Männern zu haben!"

„Keine besondere, natürlich — was Sie ja begreifen müssen, wenn — Sie ehrlich sind. Uebrigens braucht Sie das nicht zu beleidigen. Wenn ich Sie für so hielt wie — andere, dann hätte ich mich auf kein Gespräch eingelassen. Indessen hat unser erstes Zusammentreffen mir bewiesen, daß Sie anders sind als Männer im allgemeinen."

„Danke. Und auf Ihre Bedingungen gehe ich sehr gern ein. Ich habe immer bedauert, daß der Verkehr zwischen Mann und Weib bei uns so erschwert wird durch ganz unnötige Hemmnisse. Warum sollte eine natürliche, freie, edle Kameradschaft, wie sie in Amerika gebräuchlich ist, nicht auch bei uns möglich sein?"

Ina lachte bitter auf.

„Ja, warum? Weil es eben die Menschen nicht dazu kommen lassen! Sehen Sie, jener einfache Ritterdienst, den Sie mir kürzlich leisteten, wurde schon Gegenstand der spitzigsten Bemerkungen. In den Augen der Winkler muß ich Ihnen gefallen haben, sonst hätten Sie sich meiner nie angenommen!"

„Wie töricht! Aber es ist wahr, auch mir —"

„Also! Sie sehen, wie schwierig es um die Kameradschaft bestellt ist! Und wenn ich mir auch persönlich gar nichts aus der Meinung der Leute mache, um meiner Stellung willen bin ich gezwungen, Rücksicht zu nehmen, und muß Sie sogar — so dumm es klingt — bitten, mich in Winkel lieber gar nicht zu kennen."

Sie blickten sich an und lachten plötzlich beide. Dann streckte Hans dem jungen Mädchen die Hand hin.

„Ja, ja, so ist es — leider! Aber darum gebe ich die Kameradschaft doch nicht auf. Es ist zu schön, wenn man mal einen Menschen trifft, mit dem man reden kann, wie einem der Schnabel gewachsen ist, und der bloß Mensch ist — nichts weiter. Auf gute Kameradschaft also, so oft uns der Zufall außerhalb Winkels zusammenführt — ja?"

Ohne Zögern schlug sie ein.

„Ich glaube, bei Ihnen kann ich es wagen!"

So wurde dieser seltsame Bund geschlossen. Das „Fräulein" und der „Herr" wollte man ganz beiseite lassen. Der einfache Name genügte. Volles Vertrauen und volle Unbefangenheit, wie sie unter befreundeten Studenten etwa herrscht, sollte das Leitmotiv der neuen Kameradschaft sein, welche für beide Teile einen besonderen Reiz erhielt durch das Geheimnis, in welches sie sich der Welt wegen hüllen mußte.

Mit dem Vertrauen wurde auch gleich der Anfang gemacht. Hans erzählte Ina offen alles, was seine Lage in Winkel drückend gestaltete, die Entfremdung zwischen ihm und dem Vater, zu dem er kein Herz fassen konnte, seine Zukunftspläne und endlich sein Verhältnis zu der Familie Herzog. Als er bemüht war, ihr seine Beziehungen zu Konstanze klar zu machen und dabei das Wort Freundschaft gebrauchte, flog ein spöttisches Lächeln über Inas kluges Gesicht.

„Warum lachen Sie?" fragte Hans, ärgerlich sich unterbrechend.

„Weil Sie Freundschaft sagten. Und weil ich nicht glaube an eine Freundschaft zwischen Mann und Frau."

„Oho — haben wir beide nicht soeben auch Freundschaft geschlossen?"

„Durchaus nicht. Darauf wäre ich nie eingegangen. Zwischen uns herrscht nur Kameradschaft!"

„Als ob da viel Unterschied wäre!"

„Sehr viel sogar! Freundschaft ist die Vor- und Nachstufe der Liebe. Freundschaft gibt und fordert gewisse Rechte. Freundschaft involviert immer, wenigstens teilweise, ein gewisses geistiges Eigentumsrecht auf den andern. Davon ist Kameradschaft gänzlich frei. Wir schenken einander Vertrauen, aber wir haben einander keine Ratschläge zu geben, noch irgendwie den Versuch zu machen, uns gegenseitig zu beeinflussen."

„Wie scharf Sie das trennen! Aber mit der Freundschaft haben Sie doch nicht recht. Weshalb sollte sie nicht möglich sein zwischen Mann und Frau?"

„Muß ich Ihnen diese alte Erfahrung wirklich erst plausibel machen? Aber sei es. Ich will ein Beispiel wählen. Sagen Sie mal ganz ehrlich und offen: „Haben Sie während des Verkehrs mit Konstanze Herzog je vergessen, daß sie eine sehr schöne Frau ist?"

„Nein — aber das ist doch natürlich. Ich bin ja nicht blind."

„Schön — was denken Sie sich von mir? Aber ganz ehrlich!"

„Daß Sie ein prächtiger Kamerad sind und die klügste Frau, die ich je im Leben getroffen habe."

Ina Landi lächelte.

„Ausgezeichnet. Und daß ich nebenbei auch nicht übel aussehe, das haben Sie nicht bemerkt?"

Hans wurde immer verlegener. Er blickte seinen neuen Kameraden sehr aufmerksam an.

„Wirklich — Sie sind schön. Sehr sogar."

„O bitte, das spielt keinerlei Rolle zwischen uns, es ist mir lieber, Sie werfen diese Erkenntnis wieder unter die Bewußtseinsschwelle, wo sie bisher war. Ich wollte Ihnen dadurch nur den Unterschied zwischen unserer Kameradschaft und Ihrer Freundschaft für Frau Herzog deutlich machen."

Er grübelte in sich hinein. Dann hob er den Kopf und blickte Ina seltsam an.

„Und wenn ich es nun nicht mehr vergessen könnte — oder wollte, daß Sie schön sind?"

Sie stand auf und klopfte das Moos von ihrem Lodenrock.

„Dann hätte unsere Kameradschaft eben ein rasches Ende gefunden," sagte sie kühl, „aber es wäre schade."

Auch Hans stand auf.

„Nein, nein, fürchten Sie nichts, Ina. Es war nur ein Scherz."

Er machte sich mit seinem Rucksack zu schaffen und sah dann auf die Uhr.

216.11

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 28. Februar.

Am Bundesratstische Minister v. Breitenbach.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Eingegangen ist die Novelle zum Besoldungsgesetz.

Zunächst wird die Rechnung über den Haushalt des Schutzgebiets Kiautschau ohne Debatte der Kommission überwiesen.

Darauf wird die zweite Beratung des

Etat der Reichseisenbahnen

fortgesetzt.

Abg. Weill (Soz.): Unsere positive Mitarbeit zeigt sich am besten in unserem Bestreben, die Arbeiterverhältnisse zu fördern. Relativ ist die Sicherheit auf unseren Bahnen günstig. Auch wir erkennen die großen Bestrebungen an, diese Sicherheit nach Möglichkeit zu fördern. Es bleibt aber noch viel zu tun übrig, das zeigt der Unglücksfall bei Metz, bei dem sieben Soldaten ums Leben kamen.

Minister v. Breitenbach: Hinsichtlich der Katastrophe des Urlauberzuges bei Metz muß ich mir eine gewisse Reserve auferlegen, weil die Untersuchung in vollem Gange ist. Der Bahnhof, wo das Unglück passierte, ist ein durchaus moderner. Ob und wem die Schuld beizumessen ist, wird das Gericht feststellen. Erfreulich war es für mich, zu hören, daß auch Dr. Weill die Betriebssicherheit unserer deutschen Bahnen anerkannte. Die Anerkennung des Abg. Ickler, daß meine Verwaltung sich auf dem Wege befinde, um den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft Rechnung zu tragen, war für mich außerordentlich erfreulich. Die neue Lohnordnung ist in vollem Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeiterschaft geschaffen worden. Der viergleisige Streckenausbau wird, wo er nötig ist, ausgeführt; für Straßburg—Basel erscheint er notwendig. Die Forderung der Einstellung der dritten Klasse in allen Schnellzügen ist grundsätzlich berechnet. Dadurch würde aber die Schnelligkeit beeinträchtigt werden.

Abg. C (Elsässer) bringt eine Reihe Lokalwünsche in bezug auf bessere Verbindungen vor. Dem Wunsche der Wagenmeister, zu Oberwagenmeistern befördert zu werden, muß entsprochen werden. Für Lokomotivführer müssen Fachschulen eingerichtet werden.

Abg. Ickler (nat.-lib.): Das Koalitionsrecht beanspruche ich auch für die Eisenbahnarbeiter, das Streikrecht lehne ich ab. Würde ein solcher Streik ausbrechen, so würde die gesamte Volkswirtschaft schweren Schaden erleiden. (Bravo!) Der größte Teil der Eisenbahnarbeiter gehört nicht zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Auch in der privaten Arbeiterschaft zeigt sich das Vertrauen zu den bürgerlichen Parteien. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten, lebhafter Beifall.)

Das Ordinarium wird bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben liegen zum Titel „Ausbau der Strecke Straßburg—Basel" mehrere Anträge vor.

Nach längerer Erörterung wird die Abstimmung bei der schwachen Besetzung des Hauses ausgesetzt.

Zu den Einnahmen fordert beim Titel „Güterverkehr"

Abg. Dr. Weill (Soz.) die Kanalisation der Mosel und Saar. Es handle sich nicht allein um eine Frage der Großindustrie, der Mittelstand und die Arbeiterklasse sind erheblich an diesem Projekt interessiert. Die Befürchtung des Ministers, die Industrie werde aus dem Ruhrrevier abwandern, ist grundlos. Man sollte die uralten Befürchtungen aufgeben, daß die Wasserstraßen eine ernsthafte Konkurrenz der Eisenbahnen wären.

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Dem nationalen Interesse ist mit dem Ausbau unsers Kanalnetzes nur gedient. Unsere Großschiffahrtsstraße Berlin—Stettin wie die im Westen sind Kulturleistungen unserer Technik. Leider will aber in Elsaß-Lothringen eine großzügige Wasserstraßenpolitik noch nicht einsetzen. Im Landesverteidigungsinteresse will man zunächst das Eisenbahnnetz in Elsaß-Lothringen ausbauen. Andererseits ist die Befürchtung, daß die Nahrungsmittelzufuhr für die Bevölkerung im Kriegsfalle nur mangelhaft sein werde, durchaus berechtigt. Wenn neue Wege und neue Niederlassungsmöglichkeiten geschaffen werden, werden sich immer gewisse Verschiebungen ergeben. Aber eine Abwanderung wird nicht eintreten. Wenn die Regierung in den Reichslanden eine großzügige Kanalpolitik treiben würde, würde die Reichsfreudigkeit der dortigen Bevölkerung bedeutend gestärkt. Die Haltung des Ministers in dieser Frage ist falsch und ungerecht und läßt sich nicht rechtfertigen vom Standpunkt der Lebensmittelversorgung und läßt gegenüber wichtigen nationalen Gesichtspunkten eine falsche fiskalische Politik in den Vordergrund treten. Ich habe aber die Ueberzeugung, daß der nationale Gedanke schließlich doch siegen wird.

Minister v. Breitenbach: Hier wurde heute eine Frage angeschnitten, über die erst kürzlich im Abgeordnetenhaus verhandelt worden ist. Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß aus wirtschaftspolitischen Gründen die Kanalisierung der Mosel nicht geboten ist. Weite Teile der beteiligten Industrien haben sich gegen das Projekt ausgesprochen. Wenn sich jetzt Handelskammern für die Kanalisierung ausgesprochen haben, so nehmen diese Körperschaften doch mehr die Interessen des Handels als die der Industrie wahr. In dem niederrheinischen Revier besteht noch immer die Meinung, daß die Abwanderung sehr plötzlich sein werde, und das werde für die größeren und kleineren Kommunen, die sich auf der Großeisenindustrie aufbauen, sehr empfindliche Schädigungen mit sich bringen. Die fiskalischen Interessen sind für die Stellung der preußischen Staatsregierung nicht maßgebend. Die Aeußerungen des Kriegsministers und des Generalstabschefs unterstützen die Forderung der beiden Vorredner durchaus nicht. Die militärischen Interessen liegen auf dem Gebiete des Ausbaues des Eisenbahnnetzes. Ich habe in erster Linie den Friedensverkehr wahrzunehmen. Deshalb werde ich versuchen, durch Staffeltarife das zu erreichen, was man durch die Kanalisation erreichen will. Es sind schwerwiegende Tarifermäßigungen, namentlich für Erze und Kohlen baldigst in Aussicht genommen. Diese Waren umfassen mindestens 80 Prozent aller Güter, die auf den kanalisierten Flüssen schwimmen würden. Der Verwaltung würde durch diese Frachtermäßigungen ein Ausfall von mindestens 10½ Millionen entstehen, welche Summe sodann allen an den Frachten beteiligten Kreisen als Reingewinn zukommt. Näheres darüber zu sagen, verbietet mir das Geschäftsgeheimnis. Damit wird dem nationalen Gesichtspunkt durchaus Rechnung getragen. Bezüglich der Versorgung des Mosel- und Saargebiets im Kriegsfalle besteht keine Gefahr. Wenn die Reichslande die obere Mosel kanalisieren und mit dem Rhein bei Straßburg verbinden wollen, dürfte das Projekt angesichts der ermäßigten Frachtsätze eine Konkurrenz nicht darstellen. Der französische Nordostkanal bildet ebenfalls keine so dringende Gefahr.

Elsaß-Lothringischer Ministerialrat Dr. Nobis: Wir müssen für die Kanalisation eintreten, weil die Interessen des Reichslandes es verlangen. Unterstaatssekretär Graf Rödern hat schon Gelegenheit genommen, diesen Standpunkt zu vertreten. Andererseits verlangt es die Loyalität, anzuerkennen, daß die Gründe der preußischen Regierung gegen das Projekt schwerwiegender Natur sind. (Sehr richtig! rechts.) Trotzdem hoffen wir, daß das Projekt doch noch zustande kommt.

Abg. Kloßmann (Ztr.): Die Tatsache, daß Luxemburg schon jetzt Anschluß an französische Kanäle sucht, sollte von den Gegnern der Kanalisation mit als wichtiger Grund angesehen werden, ihren Standpunkt aufzugeben. Wir fordern die Kanalisation nicht nur im Interesse der Industrie, sondern besonders auch für die Kaufmannschaft, den Handwerkerstand und auch für die Arbeiterschaft. Durch das Zugeständnis der Tarifermäßigung hat die preußische Staatsregierung die Berechtigung unserer Forderung anerkannt.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Für uns ist die Frage keine parteipolitische, sondern in erster Linie eine solche der Volkswirtschaft und Zweckmäßigkeit. Die Ausführungen des Ministers gegen die Gegner der Regierung und des Vertreters der Reichslande waren für mich überzeugend. Der Standpunkt der preußischen Eisenbahnverwaltung schien durchaus einwandsfrei zu sein.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat bis auf die zurückgestellten Positionen bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Montag 2 Uhr. Tagesordnung: Besoldungsgesetz, Nachtragsetat, Postetat. — Schluß nach 4 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 28. Februar.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Die zweite Beratung des

Etats der Bauverwaltung

wurde bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Strombauverwaltung sollte Verkehrshindernisse auf den Wasserstraßen auf eigene Kosten beseitigen lassen. Bei der Gewährung des Vorschleusenrechts kommen vielfach Bestechungen vor. Dagegen sollte die Strombauverwaltung energisch vorgehen.

Unterstaatssekretär Freiherr v. Coels von der Brügghen: Wenn Vergehen der Beamten vorkommen, so wird ohne Ansehen der Person eingeschritten werden.

Abg. Hahn (kons.) begründet den von ihm und dem Abgeordneten Flathmann (nat.-lib.) gestellten Antrag, in welchem eine Erweiterung der unzureichenden Fischereipachthallen am Fischereihafen in Geestemünde verlangt wird.

Abg. Flathmann (nat.-lib.) beantragt Ueberweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Unterstaatssekretär Dr. Freiherr v. Coels von der Brügghen: Der Antrag wird wohlwollend geprüft werden. Das Vorgehen Hamburgs hinsichtlich der Fischpropaganda ist nicht zu billigen. Wenn Hamburg mit dieser Propaganda fortfahren sollte, so würde Preußen nichts anderes übrig bleiben, als ebenso vorzugehen. Das Beste würde sein, wenn die deutsche Hochseefischerei gemeinsam vorgehen würde, um sich gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen.

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Rest des Bauetats wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private. Nach der Vorlage sollen die Gemeinden und Gutsbezirke, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird, für deren Benutzung staatliche Abgaben erhoben werden, auf Erfordern zur Mitwirkung bei diesen Erhebungen verpflichtet sein.

Abg. v. Loos (kons.): Wir bedauern, daß abermals den Gemeinden neue Lasten auferlegt werden sollen.

Ministerialdirektor Peters: Eine fiskalische Absicht liegt dem Gesetzentwurf nicht zugrunde. Ueberall Beamte für die Erhebung der Abgaben einzusetzen, ist nicht angängig, da sie an vielen Stellen nicht voll beschäftigt werden können.

Abg. Schröder (Ztr.): Es fragt sich, ob die Gemeinden überall in der Lage sind, die entsprechenden Einrichtungen zur Erhebung der Abgaben zu treffen.

Eine Reihe von Abgeordneten äußert sich in der Hauptsache zustimmend.

Auf den Vorschlag des Abg. Schröder-Kassel (nat.-lib.) wird der Gesetzentwurf an die Kommission überwiesen, die demnächst für das Kommunalabgabengesetz gebildet werden soll.

Der Gesetzentwurf über die Aenderung der Landesgrenze gegen das Königreich Bayern am Lochbach wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Ausgrabungsgesetzes

in der vom Herrenhaus abgeänderten Fassung

Kultusminister v. Trott zu Solz: Der vorliegende Gesetzentwurf hat im vorigen Jahre in der Hauptsache in derselben Gestalt die Zustimmung des Hauses gefunden. Die Aenderungen des Herrenhauses sind nur geringfügig. Es sind danach auch Gelegenheitsfunde anzeigepflichtig, die von erheblicher kultureller Bedeutung sind. Seit dem Bekanntwerden der Ansicht auf gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit haben sich die Uebelstände noch vermehrt. Ich bitte deshalb um möglichst schleunige Verabschiedung des Gesetzes. (Beifall.)

Abg. Lippmann (fortschr. Vp.): Das Gesetz ist durchaus notwendig zum Schutze von großen Kulturwerten. Wenn wir das Gesetz schon heute annehmen, so dienen wir den Kulturinteressen und damit dem Vaterlande.

Abg. Weissermel (kons.): Gegen die Abänderungen des Herrenhauses haben wir keine Bedenken. Wir stimmen dem Entwurf zu und halten eine Kommissionsberatung nicht für notwendig.

Nach weiterer unerheblicher Debatte, in der sich die Redner in der Hauptsache zustimmend äußern, ist die erste Lesung der Vorlage erledigt.

Der Gesetzentwurf betr. Ausdehnung des Moorschutzgebietes auf die Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein wird ohne wesentliche Debatte in erster Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des

Etats der Münzverwaltung.

Abg. Linz (Ztr.): Bedauerlich ist die schlechte Prägung unserer neuen Münzen. So wird der charakteristische Kopf des Kaisers durch unnötiges Beiwerk beeinträchtigt.

Abg. Dr. Wendlandt (nat.-lib.): Das 25-Pf.-Stück und das 5-Mark-Stück sind unpraktisch. Wir müssen energisch Front machen gegen die Verschlechterung unserer Münzen.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr. Vp.): Wir freuen uns, daß der Hundertmarkschein in dem jetzigen großen Format auf den Aussterbeetat gesetzt wird. Die beste Münze, das 10-Mark-Stück, ist in nicht genügender Zahl vorhanden. Unsere Scheidemünzen sind vielfach zu groß.

Nach weiterer unerheblicher Debatte ist der Etat der Münzverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kommunalabgabengesetz, Interpellationen betr. Belastung der Gemeinden. — Schluß 4¼ Uhr.

Vermischtes.

Potsdam, 1. März. Die Frau des Böttchers Witt und die Frau des Arbeiters Schwark, Nowawes, Lützowstraße 5 wohnhaft, begaben sich mit einem kleinen Handwagen in die Potsdamer Forst, um Holz zu sammeln. Als am Abend die Ehemänner beide Frauen vergeblich erwarteten, wurde die Forst mit Unterstützung einiger Männer abgesucht. Die Streife blieb erfolglos. Erst heute Mittag wurden beide Frauen tot mit Kratzwunden im Gesicht und durchschnittener Kehle in der Nähe des Teufelssees bei Potsdam aufgefunden. Die Tat wurde im Anschluß an Sittlichkeitsverbrechen begangen. Bis zur Stunde fehlt von den Mördern jede Spur.

Berlin, 1. März. Die vor kurzem verstorbene Wohltäterin, Frau Wenzel geb. Heckmann, hat sicherem Vernehmen nach in ihren letztwilligen Verfügungen eine Reihe von Zuwendungen zu gemeinnützigen Zwecken gemacht, die sich auf ungefähr zwei Millionen Mark belaufen. Dem Berliner Pestalozzi-Fröbelhaus, der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der Akademie der Künste in Berlin, dem Berliner Krippen-Verein und vielen anderen wohltätigen Vereinen und Anstalten sowie einer Reihe von bedürftigen Einzelpersonen sind zum Teil sehr beträchtliche Vermächtnisse zugedacht.

Magdeburg, 1. März. Fünf Streckenarbeiter wurden gestern Vormittag um 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof von einem Zuge überfahren. Infolge des herrschenden Nebels bemerkten sie nicht, daß, während sie einem Zuge auswichen, ein anderer Zug heranbrauste. Alle fünf Arbeiter wurden von der Lokomotive erfaßt, zu Boden gerissen und sofort getötet.

Hamburg, 1. März. Gestern Abend während der Vorstellung der Sarrasani-Schau wurde der Dompteur Karl Deutrich von einem Berberlöwen plötzlich angefallen und zu Boden geworfen. Es wurde ihm von dem rasend gewordenen Tier das eine Bein vollständig aufgerissen. Der übermenschlichen Kraft und der Energie des Dompteurs ist es zu danken, daß er mit dem Leben davonkam. Deutrich sprang, ehe die anderen Löwen sich an dem Ueberfall beteiligen konnten, sofort wieder auf, schoß kaltblütig, trotz seiner Schmerzen, den angreifenden Löwen nieder, dabei langsam rückwärts zur Eisentür gehend, die er auch glücklich erreichen und zuwerfen konnte. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht und dürfte in absehbarer Zeit nicht wieder auftreten können. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Kalkutta, 1. März. Der australische Gelehrte Dr. Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Antitoxin gegen Schlangenbisse vorgeführt hatte, ist gestern nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im Zoologischen Garten gestorben. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Fox, der sich öfters von Giftschlangen hatte beißen lassen, um die Wirkung seines Antitoxins vorzuführen, machte an vier Bißstellen Einschnitte, übersah aber die fünfte. Am späten Nachmittag zeigten sich die Vergiftungserscheinungen; als man die fünfte Bißstelle entdeckte, war es jedoch zu spät, da das Antitoxin nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biß angewandt wird.

** Vom deutschen Kaiser erzählt die „Neuyorker Staatszig." folgende Anekdote, deren Richtigkeit sie selber vertreten mag: Kaiser Wilhelm hat die Angewohnheit, wenn er ärgerlich ist, sein linkes Ohrläppchen zu zupfen. Als er vor Jahren zu Besuch in England weilte, erhielt er ein Telegramm, das ihm Aerger verursachte, und er zupfte sich am Ohr. „Onkel Bill," fragte der zufällig anwesende Prinz von Wales, „weshalb zupfst du dich am Ohr?" „Weil ich mich ärgere." „So . . . und was tust du, wenn du sehr böse bist?" „Dann zupfe ich jemand anders am Ohr!"

** Nicht einhängen! Der Erlaß des kommandierenden Generals des Gardekorps, General der Infanterie Freiherrn v. Plettenberg, gegen die englische kurz gestutzte Schnurrbarttracht hat Schule gemacht. Durch Parolebefehl hat der neue Kommandierende des 11. (hessisch-thüringischen) Armeekorps, Generalleutnant v. Plüskow, sich scharf dagegen ausgesprochen, daß auf der Straße, im Ballsaal, im Theaterfoyer die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Korps sich an ihrer weiblichen Begleitung einhängen. Das Einhängen wird künftighin nur der Frau oder dem Mädchen gestattet. Für den Soldaten ist es unmilitärisch aussehend verboten.

** Zweimillionen-Vermächtnis. Frau Baurat Wentzel in Berlin hat sicherem Vernehmen nach etwa zwei Millionen Mark zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken hinterlassen.

** Elefantenjagd auf einem Berliner Bahnhof. Auf dem Güterbahnhof Weißensee bei Berlin war ein Elefant einer Menagerie seinen Wärtern entlaufen. Der Dickhäuter spazierte auf einem Gleis entlang. Seinen Verfolgern warf er mit dem Rüssel Sand entgegen, und einen Herrn, der an ihn heranging, schlug er mit dem Rüssel einfach zur Seite. Schließlich gelang es aber doch, dem Tier Ketten und Stricke um den Leib zu legen. Der Elefant war jedoch nicht zu bewegen, von der Stelle zu gehen. Da kam man auf den Einfall, einfach eine Raupiermaschine vor den Elefanten zu spannen. Es ging, der Kraft des Dampfes war die des Dickhäuters nicht gewachsen, und geduldig trottete Jumbo hinter der fauchenden Maschine her.

** Doppelmord. Aus Potsdam wird gemeldet: Die Frau des Böttgers Witt und die Frau des Arbeiters Schwark aus Nowawes begaben sich mit einem kleinen Handwagen am Freitag in den Potsdamer Forst, um Holz zu sammeln. Als am Abend die Ehemänner ihre Frauen vergeblich erwarteten, wurde der Forst mit Unterstützung einiger Männer abgesucht. Die Streife blieb aber erfolglos. Erst am Sonntag gegen Mittag wurden die Frauen tot mit Kratzwunden im Gesicht und durchschnittener Kehle in der Nähe des Teufelssees bei Potsdam aufgefunden. Die Tat ist im Anschluß an ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden. Von den Mördern hat man noch keine Spur. Die Stelle, wo die Frauen aufgefunden wurden, befindet sich ganz in der Nähe des Ories, wo im März 1900 der Giftmörder Jaenicke die Näherin Bergner aus Berlin mittels eines sog. „Zandertrankes" vergiftet hatte.

** Ueber den Umfang der Sturmflutschäden an der Ostseeküste machte in der Kommission des Preußischen Abgeordnetenhauses ein Regierungsvertreter Angaben. In Pommern sind sämtliche Badeorte schwer heimgesucht worden. Die Insel Rügen ist in einzelnen Teilen großen Zerstörungen ausgesetzt gewesen, und die Insel Hiddensee ist gefährdet. Am Jamunder See und in den Niederungen der Flüsse sind tausende Morgen fruchtbaren Landes vernichtet. Der Ueberschwemmungsschaden in der Danziger Bucht sei außerordentlich groß, die Bäder Zoppot, Glettkau, Westerplatte, Brösen usw. seien gänzlich zerstört, die Dünen auf weite Strecken weggeschwemmt, die Haffdeiche durchbrochen und das Gelände meilenweit überschwemmt. Ein Fischereihafen in Glettkau sei dringend notwendig. In Ostpreußen sind gewaltige Ueberschwemmungen, insbesondere an den Haffen, eingetreten, und ihre Folgen lassen sich heute noch nicht übersehen.

** Hinrichtung. Auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Stade ist am Samstag morgen der in Berlin geborene und zuletzt in Hamburg an der Elbe wohnhafte dreißigjährige Barbier Kaiser hingerichtet worden. Kaiser verübte am 1. Juli 1913 an dem fünfjährigen Mädchen Hildegard Kruppau einen Lustmord.

** Mit einem Kunstgenuß eigener Art ist das Städtchen Ruhla beglückt worden. Die „Eisenacher Zeitung" berichtet darüber: „Ruhla hatte jetzt auch einen Theaterskandal zu verzeichnen. Das mit großer Reklame angekündigte Gastspiel des „Sächs. Thüringischen Städtebund-Theaters" hat mit der Operettenposse „Filmzauber" einen kräftigen Reinfall erlitten. Es war aber auch wirklich zu viel, was dem Publikum zugemutet wurde. Schon beim ersten Akt ließen Darstellung und Ausstattung derart zu wünschen übrig, daß das Publikum zum Teil wegging. Die im weiteren Verlaufe des Spiels zu Tage tretende Unruhe im Publikum artete zuletzt geradezu in Empörung aus und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Bühne gestürmt und die Darsteller mit echtem Rühler Prügeln nach Hause geschickt worden. Die Bühne war mit Biertischuntersetzern und alten Bockbierkränzen besät. Solche „Künstler" dürfen sich ein zweites Mal nicht wieder in Ruhla sehen lassen."

** Turnvater Goetz vor Gericht. Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte am Samstag den Geheimen Sanitätsrat Dr. Götz, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, wegen Beleidigung des Studienrats Professor Hartmann in Leipzig zu 60 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Hartmann hatte sich in den von ihm herausgegebenen Mäßigkeitsblättern gegen das angebliche unmäßige Trinken der Turner auf dem 12. Deutschen Turnfest gewandt und außerdem behauptet, die Turner hätten massenhaft die Bordelle aufgesucht. Dr. Götz hatte diese nicht nachzuweisenden Behauptungen in der „Deutschen Turnzeitung" scharf zurückgewiesen und soll dabei nach der Ansicht des Gerichts gegen Professor Hartmann beleidigend geworden sein.

** Der Generalpardon bracht' es an den Tag. Ein Wiesbadener Einwohner, der bisher ein Einkommen von 9 000 Mark jährlich versteuerte, hat unter dem Einflusse des Generalpardons nunmehr sein jährliches Einkommen auf 100 000 Mark angegeben.

** Zum Pistolenduell in Metz. Die Veranlassung zu dem Pistolenduell zwischen den Metzer Leutnants Haage und v. Lavalette-St. George vom Infanterieregiment Nr. 98, bei dem Leutnant Haage fiel, ist, wie jetzt bekannt wird, in folgendem Vorgang zu suchen: Frau Haage ließ sich bei einer im Hause des Leutnants v. Lavalette-St. George wohnenden Schneiderin ein Kostüm für den Fasching anfertigen und legte es in der Wohnung des Leutnants an. Bei dieser Gelegenheit ergab sich der Grund des Duells. Es geht in Metz das Gerücht, Leutnant v. Lavalette habe sich erschossen. Das Generalkommando und das Kommando des Infanterieregiment Nr. 98 haben diese Gerüchte noch nicht bestätigt.

** Rampollas Kammerdiener verhaftet. Wie jetzt bekannt wird, ist der langjährige Kammerdiener des verstorbenen Kardinals Rampolla vor einiger Zeit verhaftet worden unter dem dringenden Verdacht, sich Gegenstände von großem Wert aus dem Nachlaß des Kardinals angeeignet zu haben. Man bringt diese Verhaftung mit dem rätselhaften Verschwinden des echten Testaments Rampollas in Zusammenhang.

Briefkasten der Redaktion.

v. H., Rußland. Der Ort Korff liegt an der Bahnstrecke zwischen Narva und Petersburg. Am bequemsten erreicht man ihn mit der Bahn über Petersburg, doch kann man auch sehr gut die zweimal wöchentlich von Stettin nach Petersburg verkehrenden Dampfer benützen. Der Fahrpreis Stettin—Petersburg beträgt in 1. Kajüte 75 M. einschließlich Verpflegung, in der 2. Kajüte 32,50 M. ohne Verpflegung. Die Eisenbahnfahrpreise betragen: Berlin—Wirballen 3. Klasse 24,20 M., Wirballen—Korff 2. Klasse etwa 42 M. Die Dampferfahrt von Stettin nach Petersburg dauert 60 bis 70 Stunden, die Schiffe laufen keine Zwischenhäfen an.

Rheinisch-Westfälischer Kurenmarkt. Wochenbericht.

Mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein Dortmund.

Der Kohlen-Kuxen-Markt lag in der abgelaufenen Berichtswoche vernachlässigt. Die Kurse wiesen nur wenig Veränderungen auf.

Von schweren und mittleren Werten standen Graf Schwerin ca. Mark 200, Helege u. Amalie ca. Mark 250, König Ludwig ca. Mark 300 höher, während Constantin der Große und Johann Deimelsberg ca. Mark 300 billiger erhältlich waren. Trier 1—3 konnten sich in etwa erholen, dagegen wurden Graf Bismarck mit ca. Mark 62 000 offeriert.

Von kleinen Werten waren Hermann 1—3, Rudolf und Schürbank und Charlottenburg Kleinigkeiten niedriger im Verkehr. Die übrigen Werte bewahrten den Stand der Vorwoche.

Am Braunkohlenkuxenmarkte erhielt sich die Nachfrage für Schallmauer und Lucherberg. Sonstige Umsätze waren auf diesem Gebiete kaum zu verzeichnen.

Auf dem Kali-Kuxenmarkt entwickelte sich wiederum bei weiter sehr fester Tendenz ein lebhaftes Geschäft. Fast sämtliche Papiere hatten Kursavancen von wenigstens Mark 100 bis Mark 200, teilweise sogar von Mark 600 bis Mark 700 aufzuweisen.

So fand zu steigenden Preisen in Neu-Staßfurt, Volkenroda, Einigkeit, Siegfried 1, Alexandershall und Heiligenroda Besitzwechsel statt. Heringen büßten von ihrer Steigerung am Schluß der Woche wieder eine Kleinigkeit ein. Burbach waren mit ca. Mark 11 650, Hohenfels mit ca. Mark 5000, Hohenzollern mit ca. Mark 6500, Salzmünde mit ca. 5700, Wilhelmshall mit ca. 8700 verschiedentlich im Verkehr. Im Angebot lagen Beienrode, die gestern mit ca. Mark 3750 offeriert blieben.

Von kleinen Werten interessierten Felsenfest, Hüpstedt, Aller-Nordstern, Walter und Waldeck zu weiter anziehenden Kursen.

Bemerkenswert ist die Steigerung für Kali-Aktien, die aber erst gegen Wochenschluß einsetzte. Hattorf fanden bis ca. 121 Prozent, Justus bis ca. 91 Prozent, Krügershall bis ca. 118 Prozent und Sachsenfurth bis ca. 343 Prozent verschiedentlich Käufer, während Bismarckshall von ihrer Steigerung von ca. 20 Prozent gegen die Vorwoche einige Prozent verloren.

Von Erz-Kuxen waren nur Luise Braunelfenstein im Handel.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Oblig. (ohne Börsennotiz) kulantest, spesen- und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige, festverzinsliche, industrielle Bergwerks- u. Hütten-Oblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Betten ☛ Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus A. Eick & Comp., Dortmund Balkenstrasse 26—34 Nikolaistrasse 5 (beim Bezirkskommando)

Berliner Börse-Wochenschau.

Mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein Dortmund.

In der abgelaufenen Woche nahm das Börsengeschäft im allgemeinen einen schleppenden Verlauf, da es besonderen Anregungen fehlte. Erst nach der Ueberwindung des Ultimo gewannen die Umsätze an Lebhaftigkeit. Aus der Industrie lauten die Berichte recht widerspruchsvoll. Die Preisgestaltung auf dem Stabeisenmarkt ist wiederum schwankend geblieben und neigt zur Schwäche. Auch die Situation auf dem Röhrenmarkt hat sich weiter verschlechtert. Auch in Formeisen ist neuerdings eine merkliche Besserung eingetreten. Es zeigte sich eine recht rege Nachfrage und man kann daraus schließen, daß ein gutes Baujahr erwartet wird. Die Verhandlungen über den Ausbau des Walzdrahtverbandes haben wesentliche Fortschritte gemacht. Als nächste Folge hiervon dürften die Ausfuhrpreise für diesen Artikel etwas heraufgesetzt werden. In Belgien hat die leichte Besserung, die schon in der Vorwoche auf dem Exportmarkt zu bemerken war, jetzt auch auf das Inlandsgeschäft übergegriffen. Besonders profitierten hiervon Stabeisen, Grobbleche und Flußstabeisen. Auf dem rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt ist hingegen noch keinerlei Erholung zu verspüren. Die Feierschichten haben noch zugenommen.

Der Geldmarkt zeigt weiter eine durchaus befriedigende Entwicklung. Der Status der Reichsbank weist eine Flüssigkeit, wie sie seit langen Jahren nicht zu beobachten war. Die steuerfreie Notenreserve ist auf Mark 591 216 000,— angewachsen gegen Mark 449 706 000'— in der Vorwoche und Mark 461 000,— im Vorjahre. Das Deckungsverhältnis des Notenumlaufes in dem Vergleich zu dem Bestand an Metall- und Reichskassenscheine gestaltet sich dementsprechend günstig, daß eine Ueberdeckung nachgewiesen werden kann. Auch am offenen Markt hat der Geldzufluß angehalten. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit der Geldmarkt bisher den enormen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, standgehalten hat. Auch den großen Emissionen dieser Woche, der 5prozent Hamburger und der 4einhalb Prozent Unserschen Staatsanleihe wurde ein starker Erfolg zuteil.

Die Berliner Börse bewies im Verlaufe der Berichtszeit, daß ihr diese Geldflüssigkeit nach wie vor einen starken Rückhalt verleiht, sonst hätte sie wohl unter den Einflüssen der schwachen Auslandsbörsen unterliegen müssen. Die Pariser Börse hatte in recht matter Haltung verkehrt, da sie große Verluste an Südamerikanischen Werten erleidet und in Newyork schob sich die Mexikanische Frage wieder unliebsam in den Vordergrund.

Auf den einzelnen Gebieten unserer Börse konnten sich am Bankenmarkt heimische Werte recht gut behaupten. Die 1 Prozent Dividendenermäßigung der Berliner Handelsgesellschaft wurde nicht beachtet. Das Interesse für die Aktien der Russischen Institute ist von neuem erwacht. Besondere Russenbank-Aktien traten in den Vordergrund in Nachwirkung der Dividendenerhöhung und weil die Börse ein Bezugsrecht erwartet. Am Montanmarkt machten die neuen Schwierigkeiten in den Kohlensyndikatsverhandlungen keinen Eindruck. Die Börse rechnet damit, daß bis zum Ablauf des Syndikats, d. i. Ende 1915, noch Zeit genug vorhanden ist, eine Verständigungsbasis zwischen den reinen und den Hüttenzechen zu finden. Schwach lagen nur Kattowitzer, auf Befürchtung einer Dividendenreduzierung, sowie Hohenlohe, infolge Gerüchte von neuen Differenzen bei der Liquidations- des Fürstenkonzerns. Die übrigen Werte erzielten durchweg gute Aufbesserungen, wobei besonders Gelsenkirchen, Phönix und Rombacher hervortraten.

Der Elektrizitätsmarkt verkehrte gleichfalls in ruhiger, aber guter Haltung. Die Errichtung der A. E. G. Schnellbahn-Aktiengesellschaft lenkte von neuem das Interesse auf Edison-Aktien. Am Schiffahrtsmarkt machte die endgültige Erneuerung des Nordatlantischen Dampfer-Lilien-Verbandes einen guten Eindruck. Die Verhandlungen der sogenannten Atlantischen Konferenz wurden bis zum 17. März d. J. vertagt, solle aber günstige Aussichten bieten. Die Nachrichten von den Frachtenmärkten sind auf einen freundlicheren Ton gestimmt. Die Umsätze in den Aktien der führenden Gesellschaften gestalten sich zeitweise recht lebhaft, wobei Hansa, Lloyd und Hamburg-Süd die Führung hatten. Am Bahnenmarkt bekundeten Canada-Aktien im Einklang mit der schwachen Newyorker Börse wiederum eine matte Tendenz. Dagegen zeigte sich reger Begehr nach den Aktien der Schantungbahn. Die zukünftige Entwickelung dieser Gesellschaft infolge des Eisenprojektes und durch den geplanten Bau neuer Eisenbahnen, die der Schantungbahn als Zubringerlinien dienen werden, fortgesetzt eine günstige Beurteilung. Auch Henriebahn blieben beachtet. Der Kassamarkt verkehrte durchweg in guter Tendenz.

Nachstehend folgen eine Preisvergleichungen gegen die Vorwoche unter Berücksichtigung wesentlicher Kursveränderungen:

Duxer Kohlen + 10½; Ilse Bergbau — 15; Zechau Kriebitsch — 10½; Eisenhütte Silesia — 13; Busch Waggon + 20; Grevenbroich Maschinen + 10; Schles. Zementf. — 10¾; Stett. Cham. Didier — 19; Braunschw. Jute-Spinnerei + 11; Mech. Weberei Linden + 14½; A.-G. f. Anilinfabr. + 18; Bad. Anilin + 14; Elberf. Farbenf. + 14; Ver. Hanfschlauch — 10.

Unnotierte Aktien und Obligationen hiesiger und benachbarter Unternehmungen:

	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Baroper Maschb. Akt.	—	60	4½% à 102% r. Dortm. Hansabr. Obl.	97	99½
dto. Prior.-Akt.	—	85	4% à 103% r. Ewald Obl.	95	96
dto. Prior.-Akt. Lit. A.	—	90	4½% à 102% r. dto. Obl.	99½	—
Baumwollsp. Rothe Erde Akt.	—	65	Hotel z. Röm. Kaiser Akt.	95	100
5% à 100% r. Rothe Erde Obl.		93	4½% à 103% r. Schürd. & Charl. Obl.	98	100
4½% à 100% r. Dortm. Aktienbr. Obl.	—	99¼	5% à 100% r. Schürd. & Charl. Obl.	92	95
Dortm. Bürgerbräu Akt.	92	95	Stiftsbrauerei Franken Akt.	98	102
Dortm. Gas-Akt. p. Stck.	1025	1100	4½% à 103% r. Viktor Obl.	99½	100⅛
4½% à 100% r. Dortm. Gas-Obl.	98	—	Westf. Transp. Vers. Akt.	117	120
Dortmund-Hansabrauerei Akt.	200	205	4% à 100% r. Westfalia (Hoesch) Obl.	95	97

An- und Verkauf von Effekten an allen deutschen und ausländischen Börsen kulantest.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige, festverzinsliche Werte stets vorrätig.

Turnen, Sport und Spiel.

Die erste Ausschreibung.

Während im Berliner Sportpalast noch die Vorbereitungen für das Sechstage-Rennen getroffen werden, rüsten die offenen Bahnen schon für den Beginn der Sommersaison. Die Rennbahn im Kaiser Wilhelm-Tal in Dortmund ist mit der ersten Ausschreibung in diesem Jahre erschienen, die ihr Eröffnungsrennen am 12. April (Ostersonntag) betrifft. Zum Austrag sollen neben verschiedenen Fliegerkonkurrenzen zwei Dauerrennen gelangen, die über 20 und 40 Kilometer führen. Das Dortmunder Rennen wird im Uebrigen nicht das erste der diesjährigen Saison sein, da andere Bahnen schon im März ihre Pforten öffnen werden.

Marktpreise.

Dortmund, den 28. Februar 1914.

	Höchster Preis M	Pf	Niedrigster Preis M	Pf	Häufigster Preis M	Pf
Rindfleisch						
a. Keule . . . . 1 kg	2		1	60	1	80
b. Bug . . . . . "	1	80	1	50	1	70
c. Bauch . . . . . "	1	70	1	40	1	50
Kalbfleisch						
a. Keule . . . . . "	2	10	1	70	1	90
b. Bug . . . . . "	2		1	60	1	80
Hammelfleisch						
a. Keule . . . . . "	2	20	1	80	2	
b. Bug . . . . . "	2		1	60	1	80
Schweinefleisch						
a. Keule . . . . . "	2		1	70	1	80
b. Bug . . . . . "	1	90	1	60	1	70
c. Kopf u. Beine . . "	1			80		90
d. Rückenfett (roh) "	1	50	1	30	1	40
Schinken (inländ.) . . "	2	80	2	40	2	60
Speck (geräuchert) . . "	2		1	60	1	80
Roßfleisch . . . . . "	1			60		70
Eßkartoffeln . . . . 100 "	11		5	40	6	50
Butter . . . . . 1 "	2	80	2	60	2	70
Eier . . . . . 1 Dtzd.	1	20	1		1	10
Stroh (Richt.) . . 100 kg	6		4	60	5	
Wiesenheu . . . . . "	7	50	4	80	6	40

Zeitungs-Ausschnitte

Für jedes Interessengebiet liefert an Schriftsteller, Künstler, Gelehrte Politiker, Redakteure und Grossindustrielle zu mäßigen Preisen.

Dr. Max Goldschmidt

Büro für Zeitungsausschnitte,
Berlin N. 4, Chausse-Strasse 116
liest die meisten u. bedeutensten Zeitungen und Zeitschriften der Welt, Prospekt u. Zeitungsliste gratis.

Gebr. Kaufmann
Dortmund

Mitteilung
an unsere werte Kundschaft.

Durch den Abbruch unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 40, 42 und Hansastrasse 55 sind wir für die kommende Saison in unseren Schaufenster-Auslagen sehr behindert und zu unserem Bedauern nicht in der Lage, unserer werten Kundschaft die Neuheiten und Warensortimente in den Schaufensten zu zeigen.

Wir bemerken jedoch, daß sämtliche Abteilungen auf das Reichhaltigste für die Frühjahrs-Saison sortiert sind und erfolgt der Verkauf wie bisher zu bekannt niedrigen Preisen.

Spezial-Angebot für diese Woche!

Mehrere hundert Jackenkleider

nur Neuheiten dieser Frühjahrs-Saison, größtenteils Reisekollektion allererster Fabrikanten, nur schicke Fassons und Ia. Stoffe

weit unter Preis!

Serie I jedes Kostüm 19 Mk.
Sonst bis 35 Mark.

Serie II jedes Kostüm 28 Mk.
Sonst bis 48 Mark.

Serie III jedes Kostüm 38 Mk.
Sonst bis 65 Mark.

Serie IV jedes Kostüm 48 Mk.
Sonst bis 80 Mark.

Serie V jedes Kostüm 58 Mk.
Sonst bis 95 Mark.

In der Unterrock-Abteilung:
400 allerbeste Moiré-Unterröcke alle modernen Farben **3.95** und **2.95**

Weisse Woche

Beginn Montag, den 2. März.

Der bedeutendste Spezial-Verkauf von Weissen Waren jeder Art.

Damen-Konfektion

Weisses Voile-Kleid, reich mit Tülldurchsätzen und Spachtelpasse . . . **5.75**
Weisses Voile-Kleid mit breit. Tülldurchsätzen u. Tüllpasse **8.75**
Weisses Voile-Volant-Kleid mit eleganten Durchsätzen **12.75**
Weisses Voile-Volant-Kleid mit Seidengürtel **18.50**
Weisses Tüllkleid mit Voile-Ninon-Ueberwurf und Perlfransen **28.50**

3000 Weisse Damen-Blusen

ganz enorm billig.

Weisse Batist-Blusen 95 Pf. 1.55 1.85 2.85 3.75
Weisse Crêpe- und Voile-Blusen 1.85 2.45 3.75 4.85 6.75
Weisse Tüll-Blusen 1.65 3.85 5.75 7.75 9.75
Weisse Seiden-Blusen 4.75 7.75 9.75 12.75 18.50

Weisse Kinder-Kleider

Die letzten Neuheiten in grosser Auswahl
zu hervorragend billigen Preisen.

Mädchen-Kleid, aus gutem Batist, mit eleganten Stickereien

Grösse	45	50	55	60	65	70
	1.95	2.45	2.95	3.35	3.95	4.45

Mädchen-Kleid, aus gutem Batist, mit eleganter Lochstickerei

Grösse	45	50	55	60	65
	2.75	3.25	3.75	4.25	4.75

Mädchen-Kleid, aus gutem Batist, reich mit Stickerei garniert

Grösse 60—75	Grösse 80—100
5.75	7.75

Mädchen-Kleid, aus gutem Batist, mit hohem Stickerei-Volant und Seidenband-Durchzug

Grösse 60—75	Grösse 80—100
7.25	9.25

Weisse Kommunionkleider in Batist, Stickerei, Wollbatist und Voile
5.75 7.75 11.75 16.50 24.00 32.00

Taschentücher

Engl. Damen-Batisttücher mit neuem Käntchen . . . Stück **7, 12 ₰**
Herren-Batisttücher weiss, mit neuen Kanten . . . Stück **15 ₰**
Schweizer Stickereitücher mit reich bestickten Kanten . . Stück **29 ₰**
Schweizer Stickereitücher mit reicher Lochstickerei . . . Stück **48 ₰**
Reinseidene Damentücher mit Hohlsaum . . . . ½ Dutzend **1.25**

Gardinen

Grosse Posten abgepasste Vorhänge solide, gute Qualitäten in modernen Dessins, bedeutend unter regulären Preisen
2.25 3.75 5.00 7.00 9.00 11.00

Stores, aus Erbstüll und Spannstoff, in neuesten Ausführungen
2.35 3.50 6.00 8.00 10.00 14.00

Spannstoffe, für alle Zwecke

65 cm br.	125 cm br.	130 cm br.	160 cm br.
Meter	Meter	Meter	Meter
28 ₰	48 ₰	88 ₰	1.25

Ein grosser Posten Brisen-bises Erbstüll mit Volant, eleganteste Ausführungen, in Spachtel- und Bändchenarbeit . . . . . Stück **58 ₰**

Fabrik-Lagerbestand

ca. 15000 Teile

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

bedeutend unter regulären Preisen.

Damenhemden, Beinkleider u. Nachtjacken

in nur prima Stoffen und neuesten Macharten.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
85 ₰	**1.35**	**1.75**	**1.95**	**2.25**

Fastonröcke mit breiten Volants 1.95 2.95 3.95 4.95 6.50
Untertaillen viele neue Macharten 75 95 1.35 1.75 2.25
Prinzessröcke mit hohen Volants 3.50 4.95 6.50 8.75 11.00
Dam.-Nachthemden reich garniert . . . 2.25 2.95 4.25 5.50
Herren-Hemden Chiffon oder Croise, 100 und 110 cm 1.75
Erstlings-Hemdchen gute Qualität mit Barm. Bogen Stück 10 ₰

Mädchen-Hemden gutes Hemdentuch, Schulterschluss. mit Barmer Bogen . .

Länge	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
	30	36	42	48	56	62	68	75	82	88	98 ₰

Mädchen-Hemden Reformfasson, viereckiger Ausschnitt mit Feston . . . .

Länge	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
	58	65	72	80	88	98	105	115	125	135	145

Mädchen-Beinkleider prima Hemdentuch, geschlossenes Kniefasson, mit breitem Feston

Länge	35	40	45	50	55	60	65	70
	68	78	88	98	110	120	130	140

Knaben-Hemden Hemdentuch oder Croise, vorzügliche Qualität . . . . . .

Länge	55	60	65	70	75	80	85	90	95
	58	68	78	88	98	105	115	125	135

Musterkollektion Bettwäsche

30 bis 40 Prozent unter Preis!

Kissenbezüge	im regulären Werte bis 1.95	68 ₰	98 ₰	1.25
Paradekissen	im regulären Werte bis 5.50	1.95	2.95	3.90
Bettbezüge	1½ und 2-schläf., auch Plumeaux, im regulären Werte bis 6.90	2.65	2.95	3.90
Ueberschlaglaken	im regulären Werte bis 4.50		1.95	2.95

30000 Meter Schweizer

Stickerei-Volants und Festons

ganz bedeutend unter regulären Preisen!

Schweizer Stickerei-Volants	70 cm breit, bekannt schöne Ausführung . . . . . Meter	85	98 ₰	1.45
Schweizer Stickerei-Volants	ca. 120 cm breit, für grosse Kleider . . . . . Meter	1.35	1.95	2.95
Schweizer Voile-Volants	120 cm breit, herrliche neue Dessins . . Meter	1.95		2.95
Schweizer Voile-Volants	120 cm br., hervorrag. Qualitäten . . . . Meter	4.40		5.95
Schweizer Batist-Festons	Einsätze u. Spitzen, bis 45 cm br., sonst bis 2.25 Mk., Meter	8, 15, 25, 35, 55, 95 ₰		
Schweizer Batist-Festons	nur Spitzen, 45 cm breit, für Blusen, Volants u. Kleidch., sonst bis 4.25 Mk., Meter	55, 95 ₰	1.45	1.95 2.50
Schweizer Cambric- und Madapolam-Festons	Spitzen und Einsätze, **Stück à 4.10 und 4.50 Meter,** Stück	38, 75, 95 ₰	1.25	1.75 2.25
Madapolam-Doppel-Festons	**Stück 4½ Meter** Serie I	28 ₰	Serie II mit Loch 38 ₰	Serie III mit Loch 58 ₰
Rock-Volants	Cambric und Madapolam, **Stück 2¼ Meter** . . .	95 ₰	1.25 1.75	2.45 3.25

Reinleinene Kellnertücher, 60/60 cm, gesäumt mit Inschrift . . . . . Stück **38 ₰**
Weisse Gerstkorn-Handtücher, 48/110 cm, gesäumt und gebändert. . . . . Stück **25 ₰**
Weisse Gerstkorn-Handtücher, 55/100 cm, gesäumt und gebändert. . . . . Stück **38 ₰**
Halbleln.Gerstkorn-Handtücher, ca. 60/100 cm gesäumt und gebändert. . . . . Stück **48 ₰**
Halbleln. Gerstkorn-Handtücher, 60/100 cm, gesäumt und gebändert. . . . . Stück **68 ₰**

Weisse Schürzen

Weisse Mädchen-Schürzen, à-jour m. gut. Stickerei und Plisseeansatz

für das Alter von 2—4 Jahren	für das Alter von 5—8 Jahren	für das Alter von 9—12 Jahren
75 ₰	95 ₰	1.15

Weisse Mädchen-Schürzen, aus besten Stoffen, mit schönen Stickereien und Bindebändern

für das Alter von 2—4 Jahren	für das Alter von 5—8 Jahren	für das Alter von 9—12 Jahren
1.25	1.45	1.65

Weisse Mädchen-Schürzen, reich mit Stickerei-Durchsätzen, Faltenansatz und Bindebändern

für das Alter von 2—4 Jahren	für das Alter von 5—8 Jahren	für das Alter von 9—12 Jahren
1.45	1.65	1.85

Weisse Mädchen-Schürzen, Damast, moderne, klein Dessins m. hochfein. Stickereien, Plisseeansatz u. Bindeband

für das Alter von 2—4 Jahren	für das Alter von 5—8 Jahren	für das Alter von 9—12 Jahren
1.55	1.75	1.95

Russenkittel prima Rips, elegant mit Borden und Bleuden garniert, alle Grössen . . . 1.00

Weisse Zier-Träger-Schürzen, hübsche Macharten mit besten Zutaten, darunter die elegantesten Sachen sonst bis 4.50 Mk.
85 ₰ 1.25 1.85 2.25

Weisse Servier-Schürzen, prima Qualitäten, mit breiten Stickereien, darunter Schürzen, welche bis 4.75 Mk. gekostet haben.
85 ₰ 1.35 1.85 2.45

Hemdentuch

Hemdentuch, 80 cm breit, feinfädige, elsässer Ware . . . . . Meter 21 ₰
Hemdentuch, 80 cm breite, starkfädige Qualitäten . . . . . Meter 29, 35 ₰
Renforcé, 80 cm. breit, mittelstarkfädige elsässer Marke . . . . . Meter 35, 42 ₰
Wäschebatist, 80 cm breit, ganz feinfädige elsässer Fabrikat . . . . . Meter 48 ₰
Echt Maccotuch, 80 cm breit, garant. ägyptische Baumwolle . . . Meter 52, 68 ₰

	130 cm breit	160 cm breit
Hemdentuch, gute, starkfädige Ware, . . Meter	58 ₰	Meter 67 ₰
Bettuch-Damas, 150 cm breit, gute, süddeutsche Ware . . . . . Meter		Meter 90 ₰
Linon, gute, elsässer Ware Meter	78 ₰	Meter 95 ₰

Weisse Bettdamaste

	130 cm breit	160 cm breit
Bettdamast, schöne neue Dessins . . . . Meter	64 ₰	Meter 82 ₰
Bettdamast, hochfeine solide Qualität . . . . Meter	98 ₰	Meter 145

Handtücher

300 Dutzend abgepasste Küchentücher

50/50 cm, rot kariert	Stück 10 ₰
ca. 60/60 cm Jacquard, rot kariert . .	Stück 28 ₰
55/80 cm, Gerstkorn, ges. und geb. .	Stück 28 ₰
60/60 cm, Gläsertuch mit Inschrift . .	Stück 25 ₰

Meyer & Günther

Dortmund

Steinplatz.